MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
153 (1942)

87 (30.3.1942) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-248534

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pfg.

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheint wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1,70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1,70 RM., durch die Post 1,70 RM. zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Abholst.: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Freiburger Str. 1. Abbestell. müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pf., 79 mm breite Textmillimeterzeile 66 Pf. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 12. Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Montag, 30. März 1942 — Früh-Ausgabe — Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 – Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim — 153. Jahrgang — Nummer 87

Der Häuserkampf um Stadt und Hafen St. Nazaire

In erbittertem Mann-zu-Mann-Gefecht werden die Engländer restlos vernichtet

Von Kriegsberichter Franz Bretz

dnb . . . ., 28. März. (PK.)

Ein schöner, warmer Frühlingstag war zu Ende gegangen. St. Nazaire, die große Hafenstadt an der Loire an der bretonischen Küste, in der das Leben am ganzen Tage in tausendfältiger Form pulst, war zur Ruhe gegangen, und nur die Männer, die seit Jahr und Tag für Europa auf der Wacht stehen, standen auch in dieser Nacht bei ihren Geräten und Waffen, suchten Himmel und Horizont ab, wie sie es auch bisher getan haben. Leichte Bewölkung ist aufgezogen und mahnt zu um so größerer Wachsamkeit.

Im nächtlichen Dunkel

Wie stets in den letzten Nächten, ist der Tommy auch heute wieder eingeflogen. In der Ferne hört man die warnenden Töne der Luftschutzsirene, dann Motorengeräusch, aber kein Schuß fällt. Keine Detonationen, aber es liegt etwas in der Luft. Im Schutze der Dunkelheit haben trotz unseres Abwehrfeuers sich in den ersten Stunden des Samstags englische Einheiten, insbesondere Motorkanonenboote, mit einem Zerstörer der Küste genähert. In Schlauchbooten erreichen mehrere Kommandos von Schottländern die Ufer, besetzen lautlos, da sie mit Schuhwerk versehen sind, das jedes Geräusch beim Auftreten vermeidet, die Ufer, andere, die folgen, Molen und Kais. So gelingt es tatsächlich, sich an einigen Stellen des Hafengebietes einzunisten. Aber in diesem Augenblick scheint schon die Hölle loszubrechen. Im gleißenden Licht der deutschen Scheinwerferbatterien ist der Feind bald ausgemacht und das vernichtende Abwehrfeuer reißt bereits die ersten Lücken in die auf die Ziele zustrebenden Schiffe.

Wie lodernde Fackeln stehen schon nach kurzer Zeit brennende Boote in der See. Es sind vornehmlich, wie die Engländer sie nennen, „Gunboats" mit zwei Geschützen kleineren Kalibers bestückt, deren Feuer aber gegen die schweren Brocken unserer Küstenbatterien nicht aufkommt.

Ein Zerstörer versucht zu entkommen, rammt sich aber schließlich fest. Binnen weniger Minuten wird er durch wohlgezielte Schüsse aus dem Heckgeschütz eines in unmittelbarer Nähe liegenden Schiffes erledigt. Unter Detonationen schlägt eine Feuersäule zum dunklen Himmel empor, und dann versinkt das Heck des Schiffes bis zur Kommandobrücke in den Fluten.

Widerstand gebrochen

An einigen Stellen leisten die Engländer erbitterten Widerstand gegen die im Anmarsch befindlichen Einheiten. Aussichtslos!

Sie müssen den deutschen Matrosen und Infanteristen das Feld räumen. Der Weg zum Wasser ist abgeschnitten, also keine Rückkehr mehr möglich. So ziehen sie sich in die das Hafenviertel umgebenden Straßen zurück, wo sie aus den Wohnungen der französischen Zivilbevölkerung heraus mit Verbissenheit sich gegen ein Schicksal wehren, das ihnen keine Chance mehr gibt.

Mit einem Zug Infanteristen stoßen wir PK-Männer von Westen her in das Stadtinnere vor, das von seinen Bewohnern mittlerweile geräumt worden war. In der Straßenzeile, die zum Hafen führt, peitschen uns die ersten Schüsse entgegen. Haus um Haus muß systematisch durchgekämmt werden. Meist genügen ein paar Handgranaten, um den Gegner unschädlich zu machen. Unsere eigenen Verluste sind, da hier Spezialisten im Straßenkampf eingesetzt sind, gering.

Ab und zu kommt auch noch einer mit erhobenen Händen heraus, gefangen! Viele aber sehen den nächsten Morgen nicht mehr. Es sind durchweg junge sportliche Gestalten, die erstmals Bekanntschaft mit deutschen Infanteristen zu machen gezwungen waren. Es ist ihnen sehr schlecht bekommen.

Die achte Morgenstunde findet uns im restlosen Besitz von Hafen und Stadt.

Wieder einmal hat das Schicksal, wie so oft schon in diesem Krieg entschieden. Tod, Verwundung, Gefangenschaft, Niederlage, Flucht, das ist der „reizende Krieg", den Churchill ihnen versprach und von dem sie immer noch träumen. Wie die Wirklichkeit aussieht, hat ihnen St. Nazaire gezeigt.

Verworrene englische Eingeständnisse

dnb. Berlin, 29. März.

Daß auch die Briten den mißglückten Handstreich auf St. Nazaire als Mißerfolg erkennen, ergibt sich aus den Londoner Meldungen, die im Gegensatz zu sonst sehr spät und spärlich einsetzen. In der ersten Meldung am Samstagnachmittag gaben die Briten lediglich bekannt, daß ein kleiner Handstreich auf St. Nazaire durchgeführt worden sei. Ein weiterer Bericht wurde für die Zeit nach der Rückkehr der britischen Streitkräfte angekündigt. Bei einer Wiederholung der ersten Meldung blieb bezeichnenderweise die Ankündigung des weiteren Berichtes fort. Dann schwieg der englische Nachrichtendienst während des ganzen 28. März, bis schließlich die amtliche deutsche Meldung bekanntgegeben wurde. Erst am 29. März früh kamen die Engländer mit einer eigenen, sehr verworrenen Meldung heraus. In dieser wurde aber immerhin zugegeben, daß der Handstreich nicht ohne Verluste ablief, und es wurde bezeichnenderweise lediglich die Hoffnung ausgesprochen, daß das Unternehmen geglückt sein möge. Um das englische Publikum zu vertrösten, wurden auch diesmal wieder weitere Meldungen für einen späteren Zeitpunkt in Aussicht gestellt.

Das heißt also, in die klare Sprache der reinen Tatsachen übersetzt: Das Unternehmen bei St. Nazaire ist unter großen Verlusten gescheitert.

Wieder 110 600 BRT versenkt

Ein neuer großer Erfolg unserer U-Boote im Nordatlantik und vor der USA-Küste

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 29. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kampf gegen die britische und amerikanische Versorgungsschiffahrt erzielten deutsche Unterseeboote neue große Erfolge. Sie versenkten im Nordatlantik und vor der amerikanischen Küste 16 feindliche Handelsschiffe mit 110 600 BRT., darunter acht große Tanker mit 73 000 Bruttoregistertonnen.

Schon 73 Tanker vor Nordamerika versenkt

dnb. Berlin, 29. März.

Zu der heutigen Sondermeldung über die deutschen Unterseebootserfolge wird vom Oberkommando der Wehrmacht noch mitgeteilt: Besonders hervorzuheben ist die große Zahl und Tonnage der versenkten Tanker, die fast ausschließlich vor der amerikanischen Küste vernichtet wurden. Dies hat eine weitere erhebliche Verschärfung der ohnehin schon beträchtlichen Tankerknappheit der Vereinigten Staaten zur Folge. Durch diese erneute Tankerversenkung ist die Oelversorgung der Industriezentren im Nordosten der Vereinigten Staaten, die durch den Tankerverkehr aus den Oelhäfen gespeist wird, wiederum schwer getroffen worden. Seit dem ersten Auftreten deutscher Unterseeboote vor den Küsten Nordamerikas hat sich damit bei der Bekämpfung der amerikanischen und britischen Versorgungsschiffahrt die Gesamtversenkungsziffern in den verschiedenen Seegebieten im Atlantik auf fast 1,8 Millionen BRT. und die Zahl der versenkten Tanker auf 73 erhöht.

Bulgarien - „alarmbereit!"

Ministerpräsident Filoff über Bulgariens Treueverhältnis zu den Achsenmächten

dnb. Sofia, 29. März.

Wie die amtliche bulgarische Nachrichtenagentur Bulga meldet, hielt beim Abschluß der dritten ordentlichen Sitzung des Parlaments Ministerpräsident Filoff am Samstag eine Rede, in der er die feste Ueberzeugung zum Ausdruck brachte, die von allen Abgeordneten geteilt wird, daß die Achsenmächte und ihre Verbündeten den Endsieg erringen werden. Filoff erklärte u. a.:

„Der Weg Bulgariens sei endgültig festgelegt, sein Schicksal sei unauflöslich mit dem Schicksal seiner großen Verbündeten verknüpft.

Der Erfolg und der Fortschritt Bulgariens sei undenkbar ohne den Rahmen dieser neuen europäischen Gemeinschaft, die heute mit so gewaltigen Anstrengungen im Interesse aller europäischen Völker und im Interesse einer neuen und gerechteren Ordnung Europas geschaffen werde. Die erste Bedingung zur Errichtung dieser neuen Ordnung sehe die Vernichtung des Bolschewismus vor, der zu allen Zeiten die größte Gefahr für Europa und seine Jahrhunderte alte Zivilisation bedeutet habe.

Der Ministerpräsident gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß das bulgarische Volk immer bereit sein werde, so wie es auch in der Vergangenheit immer bereit gewesen sei, alle Anstrengungen zu machen und alle Opfer zu bringen, um seine Freiheit und Unabhängigkeit zu erhalten, indem es im Rahmen der ihm zur Verfügung stehenden Möglichkeiten seinen Verbündeten jede Unterstützung zuteil werden lasse.

„Wir befinden uns heute im Kriegszustand, daher haben wir die Pflicht, uns alle alarmbereit zu halten, damit wir immer auf unserem Posten und immer bereit sind, allen Möglichkeiten gegenüber Front zu machen, um mit allen Mitteln die Interessen unseres Volkes und unseres Landes zu verteidigen."

Es sei Bulgariens oberste Pflicht, in diesem Augenblick seine Moral so hoch wie möglich zu halten und alle schöpferischen Kräfte des Volkes zu entfalten, um vor allem anderen besonders die Produktion bis aufs äußerste zu erhöhen.

Bulgariens Freundschaft zur Türkei

dnb. Sofia, 29. März.

Der bulgarische Rundfunk zitierte gestern abend Teile eines Artikels in der Sofioter Zeitung „Slowo" über die türkisch-bulgarische Freundschaft. In dem Artikel wird darauf hingewiesen, daß eine traditionelle Freundschaft die beiden Länder miteinander verbinde und daß kein Mißverständnis irgendwelcher Art zwischen der Türkei und Bulgarien herrsche.

„Slowo" schließt mit den Worten: Die Freundschaft zwischen der Türkei und Bulgarien bleibt jetzt wie in der Vergangenheit die gleiche

Aus Indien soll ein zweites Aegypten werden

Wie Cripps die Inder abzuspeisen und gegeneinander auszuspielen hofft

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 29. März.

Nimmt man alle Informationen zusammen, die jetzt aus Indien und London kommen, so ergibt sich über den Inhalt und Umfang des britischen durch Cripps gemachten Angebots an die Inder etwa folgendes:

Während des Krieges soll die Verantwortung für die Verteidigung Indiens nach wie vor ungeteilt in britischen Händen verbleiben. Als Zugeständnisse für diese Zeit werden lediglich vorgeschlagen: 1. Der Rat des Vizekönigs soll ausschließlich aus Indern bestehen; 2. Die einzelnen Provinzen sollen Selbstverwaltung auf Grund lokaler Wahlen erhalten. Nach dem Kriege sollen allgemeine Wahlen zu einer verfassunggebenden Körperschaft stattfinden, die dann ihrerseits eine Verfassung ausarbeitet und eine indische Regierung wählt. Nach innen hin ist ein Bundesstaat vorgesehen, nach außen hin die Stellung eines Dominions.

Mit der neuen indischen Regierung soll London dann wegen der Regelung der Einzelfragen in Verhandlungen treten. Dabei besteht offenbar schon der jetzige britische Vorschlag darauf, daß auch später die Verteidigung in britischen Händen liegen soll. Wenn dem so ist, dann hätten allerdings diejenigen Londoner Informationen unrecht, wonach auf Indien später die Grundsätze des Westminster Statuts Anwendung finden sollen, die die Stellung der Dominien seinerzeit neu geregelt haben. Dann würde nämlich an eine ähnliche Stellung gedacht sein, wie sie etwa Aegypten nach dem Vertrag von 1936 genießt, also das Musterbeispiel einer Scheinsouveränität. Bezüglich der Verfassung sind noch einige andere Einzelheiten von erheblicher Bedeutung. Vor allem sollen die Minderheiten das Recht erhalten, einen Anschluß an den gedachten Bundesstaat zu verweigern. Sie sollen dann eigene Staaten bilden können bzw. sich zu einem anderen Staatenbund zusammenschließen. Soweit Minderheiten in dem Bundesstaat verbleiben wollen, soll für sie ein besonderes Minderheitenstatut vorgesehen werden, etwa wie es der Völkerbund früher in Ost- und Südosteuropa versucht hat.

Mit dem Recht der Minderheiten zur Nichtteilnahme an dem Bundesstaat soll einerseits dem Wunsch der größten indischen Minderheit, der Mohammedaner entgegengekommen werden, die durch ihren Führer Djinnah bekanntlich ähnliches gefordert haben. Andererseits beruht hierauf natürlich die Hauptspekulation von Cripps, indem London sich die Forderung Djinnahs zu eigen macht, erhält es ein Druckmittel gegen die Kongreßpartei in die Hand. Man erfährt denn auch, daß die Kongreßpartei ihre Unzufriedenheit mit dieser Zwei-Nationen-Theorie sowie mit dem britischen Vorbehalt, die Verteidigung beizubehalten, geäußert hat.

Wie die Dinge nun im einzelnen liegen, wird man am Montag erfahren, wenn London die Vorschläge veröffentlichen und Cripps über den Rundfunk sprechen wird.

Cripps selbst, der gestern zweimal lange Besprechungen mit Djinnah hatte und morgen nochmals Nehru und Gandhi empfangen wird, äußerte sich der Presse gegenüber sehr zufrieden über den bisherigen Verlauf seiner fünftägigen Verhandlungen.

Er fügte hinzu, daß er Indien nicht verlassen würde, bevor er erfahren habe, ob die Vorschläge für die Partner annehmbar seien. In dieser Hinsicht hoffe er innerhalb von 10 Tagen Klarheit zu haben.

Die politische Weltlage am Frühlingsanfang

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

In Skandinavien hat in einem Teil der Presse die Einsicht Platz gegriffen, seit England den Sowjets freie Hand in Europa gegeben. Daß die Erfüllung der Londoner-Moskauer Hoffnungen die Besetzung aller skandinavischen Staaten durch die Sowjets zur Folge haben müßte, sieht man allgemein ein.

Für Holland bedeutet der Verlust von Holländisch-Indien den Zusammenbruch der Quellen seines Jahrhunderte alten Reichtums, der u. a. die holländische Königin zur reichsten Fürstin und reichsten Frau der ganzen Welt gemacht hatte. Jetzt muß sich zeigen, ob die trotz allen Reichtums bisher bewahrte holländische Tüchtigkeit — die sich im vorbildlichen Stand der holländischen Landwirtschaft, der holländischen Landgewinnungsmaßnahmen (Trockenlegung der Zuidersee), in hervorragenden Leistungen in Wissenschaft und Kunst und nicht zuletzt in der einzigartig hohen Geburtenziffer gezeigt hat — ob diese erstaunliche holländische Tüchtigkeit jetzt aus den Trümmern eine neue Existenz aufzubauen vermag.

Holländische Pressestimmen und eine Erklärung des Leiters der niederländischen Bank zeigen, daß Hollands Lebensmut und Entschlußkraft nicht gebrochen sind, sondern sich anschicken, auf den Ruinen der Vergangenheit in Zusammenarbeit mit Europa neu anzufangen.

Frankreich hat durch die Bluttaten der englischen Flieger in Paris eine furchtbare Aufklärung erhalten, was es von seinem ehemaligen Verbündeten zu erwarten hat. Ob es sich aus seiner schwankenden Haltung aufraffen und entschlossen den Weg der Zusammenarbeit mit dem neuen Europa beschreiten wird, kann erst die Zukunft lehren. Der Prozeß in Riom ist allerdings kein lichter Ausblick auf eine grundlegende Wandlung des französischen Staates und Volkes. Der kluge Schritt, Indochina durch Verständigung mit Japan vor dem Zugriff Englands und Amerikas zu retten, sollte angesichts der gesamten Kriegs- und Weltlage die Zusammenarbeit auch mit den europäischen Achsenmächten empfehlenswert machen. Denn ohne sie und gar im Fall eines Sieges England—Amerikas würde Frankreich nicht nur den von dem Verräter de Gaulle besetzten Teil, sondern sein gesamtes Kolonialreich endgültig verlieren, und Stalins Einzug in Berlin würde nur der Vorläufer seines Einzugs in Paris und das Ende Frankreichs bedeuten. Zumal Frankreichs Volkskraft durch den infolge der Kriegsverluste verstärkten Geburtenrückgang eine weitere schwere Schwächung erfährt.

Spanien und Portugal haben unter der englischen Blockade, unter den englischen und amerikanischen Intrigen und unter der ständigen Gefahr einer Besetzung ihrer Kolonien (vor allem der dem Zugang zum Mittelmeer vorgelagerten Kanarischen Inseln, Madeira und Azoren) schwer zu leiden. Sie werden dadurch in ihrer Aufbauarbeit wie in ihrer Entschlußkraft stark gehemmt.

In Mittel- und Südamerika beginnt selbst bei den Rooseveltanhängern die Ernüchterung. Zu klar zeigen sich Roosevelts wahres Gesicht und wirkliche Absichten an der Art, wie er die ihm überlassenen Stützpunkte, Flugplätze usw. zu Zwingburgen gegen Südamerika ausbaut, und wie er die Preise für nordamerikanische Lieferungen erhöht und für südamerikanische Lieferungen drückt. Hinzu kommt die Enttäuschung über die Schrumpfung des Schiffsverkehrs mit den USA infolge der U-Boottätigkeit der Achsenmächte. Ganz Süd- und Mittelamerika dürfte bald einsehen, daß nur Europa und Ostasien die notwendige Ergänzung ihrer Wirtschaft und die Garanten ihrer staatlichen Unabhängigkeit sein können.

In den USA und Kanada geben die Kursstürze an den Börsen ein eindeutiges Bild der tatsächlichen Stimmung. Noch hofft man offiziell, das Kriegsglück in den kommenden Jahren wenden zu können, aber das jetzige Drängen der amerikanischen Presse auf baldige Offensivmaßnahmen widerspricht den amtlichen Hoffnungen auf den General „Zeit". Die von Japan angekündigten Schläge gegen Australien und Indien, die ständigen Schiffsversenkungen, der Verlust der Hoffnungen auf Tschungkingchina und die Erschütterung des Vertrauens zu Stalin könnten den letzten Rest von Optimismus bei den bisher vom Glück verwöhnten, niemals auf die Probe gestellten Yankees urplötzlich in Panik umschlagen lassen.

Japan baut nach seinen gewaltigen Siegen mit meisterhafter Mäßigung und Ueberlegenheit (für die die Verständigungsangebote an Australien und Indien Musterbeispiele sind) seine Beziehungen zu den eroberten oder durch Freundschaft gewonnenen Ländern und Völkern aus. Es ist heute schon aus einem der ärmsten eines der reichsten Länder der Welt geworden. Aber es bleibt kühl und nüchtern im größten Siegeslauf und hat jetzt als sein Endziel die gemeinsame Zerschmetterung des englischen Weltreichs und des USA-Imperialismus durch die Achsenmächte erklärt.

Stalin steht vor dem Scheitern seiner letzten Hoffnung, der Winteroffensive, und wird immer mißtrauischer gegenüber seinen englischen und amerikanischen Freunden, denen er nach den sehr merkwürdigen Aeußerungen des Mister Cripps durchaus zutraut, daß sie nach ihrem etwaigen Siege über den Sowjetstaat herfallen würden. Dazu naht der Frühling und hinter ihm eine neue deutsche und vielleicht auch noch andere Gefahr. Und Mister Cripps plötzliche Indienreise und die Hinausschiebung seiner Ministerschafts- und Bolschewisierungspläne ist kein ermutigendes Vorzeichen für Stalin.

Die Sonne steigt täglich höher am Himmel. Die Sonne, die uns Wärme und Frucht und auch die Frucht dieses uns aufgezwungenen Krieges, den Sieg, bringen wird.

Dr. E. F. Schaffer.

Deutsch Pflichtfach in Kroatien. Auf Anordnung des kroatischen Justizministers Dr. Puk, der zugleich mit der Leitung des Unterrichtsministeriums betraut ist, werden von nun an Deutsch und Italienisch als verpflichtende Fremdsprachen in allen kroatischen Mittelschulen eingeführt.

MARCHIVUM

Um Churchill ziehen sich die Wolken zusammen . . .

Ein scharfer kritischer Vorstoß der Arbeiterpartei / Marineminister Alexander stellt einen Rekord an Pessimismus auf

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 29. März.

Einen Vorgeschmack der Stimmung, die höchstwahrscheinlich auf dem Kongreß der Labour Party zum Ausdruck kommen wird, der zu Pfingsten in London stattfinden wird, erhielt man am Samstag auf der Jahresversammlung der Londoner Abteilung der Partei. In Gegenwart des Innenministers Morrison, der jedoch nicht selber das Wort ergriff, sprach der Vorsitzende der Londoner Gruppe, Harold Clay, und brachte zum Ausdruck,

daß die Zusammenarbeit Englands mit der Sowjetunion unmittelbar auf eine klare Linie für die Zeit nach dem Kriege gebracht werden müsse.

Er kritisierte auch Churchills letzte Rede und sagte, dieser unterschätze die Bedeutung der jetzt schon notwendigen Ausarbeitung von Plänen für die Zusammenarbeit mit den Sowjets nach dem Kriege.

„Wir müssen eine klare Auffassung über das Gemeinwesen haben, das aus diesem Kriege hervorgehen soll, und das wir schaffen wollen. Die Sowjetunion, Amerika und England müssen sich in gemeinsamer Zusammenarbeit der Nachkriegskonstruktion widmen."

Allerdings verschweigt Harold Clay, daß man, um diesen Wunsch erfüllen zu können, den Krieg siegreich beenden muß, wofür heute für die Engländer weniger Aussicht besteht als je.

Bezeichnend für die Stimmung der Labour Party war es, daß Clay Churchill heftig kritisierte, Roosevelt und Cripps aber als geniale Politiker darzustellen versuchte.

Die Person Churchills wird in diesem Zusammenhang erneut einer scharfen Kritik unterzogen und es heißt, daß auch das britische Institut of Public Opinion festgestellt habe, daß Churchills Beliebtheit in England seit seiner letzten Rede um 8 v. H. weniger geworden sei. Seitdem sei aber der Fall Singapurs festzustellen und die Kanaldurchfahrt der deutschen Kriegsschiffe zu verzeichnen. Deshalb könne man annehmen, daß bei einer jetzt erfolgenden Abstimmung des britischen Instituts of Public Opinion wieder einige Prozent weniger für Churchill stimmen würden.

In gewisser Hinsicht kann auch die Rede des Marineministers Alexander, die dieser am Samstag in Plymouth gehalten hat, als eine Kritik an Churchill bezeichnet werden. Alexander erklärte u. a. wörtlich:

„Die Flotte hat gegenwärtig eine Zeit größter Schwierigkeiten und unerhörter Anstrengungen durchzumachen. Ich bin dessen nicht sicher, daß die Oeffentlichkeit, selbst wenn ich voraussetze, daß sie über unsere Verluste auf den verschiedenen Meeren unterrichtet ist, voll und ganz die Gefahr einsieht und erkennt, der wir gegenwärtig ausgesetzt sind. Wir befinden uns in einem Stadium des Krieges, wo wir die höchsten Anstrengungen brauchen und die eifrigste Zusammenarbeit für die gemeinsame Sache notwendig haben. Wir können eine Erschlaffung nicht dulden."

Diese Kritik ist eine Kritik an der „Arbeitsunlust unter den Arbeitern auf den Werften" und eine Kritik der Churchillschen Politik zugleich, von der die radikalen Elemente um Cripps sagen, daß sie nicht aktiv genug gewesen sei und die wirkliche Gefahr nicht erkennen wollen.

In der internationalen Oeffentlichkeit wird hervorgehoben, daß die Ansprache Alexanders die pessimistischste Aeußerung darstellt, die er jemals über den Stand des U-Boot-Krieges gemacht habe.

Konservative Wahlniederlage

EP Stockholm, 28. März.

Eine bemerkenswerte Nachwahl zum englischen Unterhaus fand dieser Tage im Wahlkreis Grendham statt. Der konservative Kandidat blieb mit rund 350 Stimmen gegenüber dem unabhängigen Kandidaten Kendell in der Minderheit. Das Ergebnis verdient Beachtung, weil der konservative Kandidat der frühere Oberbefehlshaber der britischen Luftstreitkräfte im Mittleren Osten, Luftmarschall Langmore, war.

Zu dieser Nachwahl bemerkt der politische Korrespondent des „Daily Expreß", das Ergebnis sei eine große Ueberraschung für die Londoner Minister gewesen. Der Sieg der Unabhängigen werde als eine von den Wählern an die Regierung gerichtete Forderung ausgelegt, für eine Beschleunigung der Rüstungsproduktion zu sorgen. Im Leitartikel bemerkt das Blatt, über die Auslegung dieses Wahlergebnisses könne kein Zweifel herrschen. Die Londoner Minister müßten nicht nur von der Dringlichkeit einer Produktionssteigerung überzeugt sein, sondern auch etwas für sie tun.

Mundtot gemacht

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 28. März.

Der Streit um die Verhängung des Verbotes des „Daily Mirror" hat mit der gestrigen Debatte in den beiden Häusern offenbar seinen Höhepunkt überschritten. Die Diskussion war insbesondere im Unterhaus ungewöhnlich erregt, ohne daß indessen neue Gesichtspunkte vorgebracht wurden.

Inzwischen verabschiedet sich heute im „Daily Mirror" der unter dem Pseudonym „Cassandra" schreibende Redakteur von seinen Lesern in einem elegischen Leitartikel. Es waren in der Hauptsache seine Artikel, die Morrisons Mißfallen erregt hatten.

„Morrison", so schließt der Artikel, „kann meine Feder bekommen, aber nicht mein Gewissen, mein Schweigen, aber nicht meine Selbstachtung".

Unter dem Pseudonym verbirgt sich ein gewisser O'Connor. Er gehört zu den Journalisten, die in der Chamberlainzeit eine aggressive Politik gegen Deutschland gefordert hatten. Am spanischen Bürgerkrieg nahm er als Kriegskorrespondent teil und trat eindeutig für die Bolschewisten ein. Von Interesse ist, daß O'Connor als Grund seines Abschieds mitteilt, daß er zum Militärdienst eingezogen sei. Offenbar hat Morrison, als er sah, daß er mit einem Verbot des „Daily Mirror" nicht durchkommen würde, den Militärbehörden einen Wink gegeben, den ihm lästig gewordenen Kritiker einzuziehen.

Deutsche Kampfflugzeuge über dem Nordmeer

Geleitzug nach Murmansk erfolgreich angegriffen / Sowjetangriffe erneut zurückgewiesen

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 29. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Kertsch zerschlugen deutsche Kampfflugzeuge feindliche Panzeransammlungen. Bei Luftangriffen auf das Hafengebiet von Noworossijsk wurden Bombentreffer auf zwei Handelsschiffen sowie Eisenbahnanlagen erzielt.

Im Donezgebiet wiesen deutsche und rumänische Truppen an einzelnen Stellen starke feindliche Angriffe ab.

Auch an verschiedenen Abschnitten der übrigen Ostfront setzte der Gegner seine erfolglosen Angriffe fort. In den harten Abwehrkämpfen wurden dem Feind wieder hohe blutige Verluste zugefügt.

Im Seegebiet des Nordkap beschädigte die Luftwaffe einen Zerstörer und vier Handelsschiffe eines stark gesicherten Geleitzuges durch Bombenwurf. Der Hafen von Murmansk wurde bei Tag und Nacht mit Bomben belegt.

In Nordafrika beiderseitige Spähtruppätigkeit. Erfolgreiche Luftangriffe richteten sich gegen die Festung und den Hafen von Tobruk sowie gegen britische Kraftfahrzeugkolonnen und Zeltlager.

Auf Malta wurde vor allem die Staatswerft von La Valetta bombardiert.

An der Kanalküste schossen deutsche Jäger aus einem feindlichen Verband sieben Jagdflugzeuge ab. Westlich St. Nazaire versenkten Kampfflugzeuge bei Tage im Tiefangriff ein britisches Schnellboot.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht einige Orte im norddeutschen Küstengebiet an, vor allem die Stadt Lübeck. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste. Nachtjäger, Flakartillerie und Marineartillerie schossen zwölf der angreifenden Bomber ab.

Für rücksichtslosen persönlichen Einsatz

dnb. Berlin, 29. März.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Hauptmann Albert Biecker,
Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment,
Leutnant Dibdo Dibdens,
Zugführer in einer Sturmgeschützbatterie.

Die Finnen erobern die Insel Hogland

Stockholm, 29. März.

Finnische Truppen haben die Insel Hogland im Finnischen Meerbusen erobert. Die Insel Hogland ist während der vergangenen Wintermonate in sowjetischer Hand gewesen. Von hier aus konnten die Sowjets mit großer Leichtigkeit Luftangriffe auf Helsinki, Kotka und andere Ortschaften und Städte in Südfinnland unternehmen. Die Eroberung der Insel ist von wesentlicher strategischer Bedeutung, da sie für die kleine, aber sehr gute finnische Kriegsmarine einen ausgezeichneten Stützpunkt bieten kann. Es ist überhaupt anzunehmen, daß die Reste der sowjetischen Ostseeflotte, die sich noch in Kronstadt aufhalten, versuchen werden, die finnischen Seeverbindungen zu stören, sobald die Eisverhältnisse dies zulassen. Von diesem Standpunkt aus ist die Eroberung Hoglands für die Finnen besonders wertvoll.

Die finnische Presse schenkt der Eroberung der Insel natürlich größte Aufmerksamkeit. „Uusi Suomi" schreibt z. B., daß ein neuer finnischer Erfolg unter den denkbar ungünstigsten Umständen erzielt werden konnte. Hierzu wird bekannt, daß der Angriff über das Eis des zugefrorenen Finnischen Meerbusens erfolgte und die Angreifer ohne jeglichen Schutz gegen die stark befestigte Insel vorgingen. Die sowjetischen Truppen taten ihr äußerstes, um die Insel nicht aufgeben zu müssen und mußten fast bis auf den letzten Mann niedergekämpft werden. Bei den sich in den Kämpfen um die Insel entwickelten Luftgefechten konnten die Finnen allein am Samstag zehn sowjetische Flugzeuge abschießen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

dnb. Rom, 29. März.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Südöstlich von Mechili wurden feindliche, auf Aufklärung befindliche Panzer durch das wohlgezielte Feuer unserer Artillerie in Flucht geschlagen.

Unsere Flugzeugverbände bombardierten mit beträchtlicher Wirkung die Militäranlagen und den Hafen von Tobruk, griffen mit ihren Bordwaffen auf Fahrt befindliche und rastende Kraftwagenkolonnen an, denen schwerer Schaden zugefügt wurde, und schossen in Luftkämpfen vier feindliche Flugzeuge ab. Ein Jagdflugzeug kehrte nicht zu seinem Stützpunkt zurück.

In der Nähe der Küste der Vereinigten Staaten versenkte das unter dem Befehl von Korvettenkapitän Carlo Fecia di Cossato fahrende U-Boot weitere vier Handelsdampfer mit zusammen 29 000 BRT. Damit erhöht sich der von dem U-Boot auf seiner gegenwärtigen Feindfahrt versenkte Schiffsraum auf 82 000 BRT.

Die beiden im Wehrmachtsbericht vom Freitag erwähnten Tanker wurden von dem unter dem Befehl von Korvettenkapitän Athos Fraternale im Atlantik eingesetzten U-Boot versenkt.

Die Gesamttonnage des von Ende Januar bis heute längs der amerikanischen Atlantikküste versenkten Schiffsraumes steigt damit auf 114 000 BRT.

Meuternde Matrosen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Bern, März.

Das französische Kriegsgericht in Oran hat zwei Handelsmatrosen zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde am 22. März vollstreckt. Ein mitangeklagter Schiffsjunge, dem wegen seiner Jugend mildernde Umstände zugebilligt wurden, wurde zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Die beiden Matrosen sowie der von ihnen angestiftete Schiffsjunge gehörten zur Besatzung eines Handelsdampfers, der am 2. März dieses Jahres in einem französischen Geleitzug die Meerenge von Gibraltar passierte. Als der Dampfer auf der Höhe von Gibraltar war, zwangen die zwei Matrosen mit vorgehaltenen Revolvern die Besatzung Kurs auf Gibraltar zu nehmen, wo sie den Dampfer den Engländern übergeben wollten. Nur durch das Eingreifen eines Begleitschiffes der französischen Kriegsmarine wurde diese Absicht vereitelt.

Arbeitsdienst in der Slowakei. Die slowakische Volksvertretung hat am 12. März 1942 das Arbeitsdienstgesetz für die Slowakei angenommen. Der Gesetz-Entwurf ist unter Beratung des Reichsarbeitsführers und seiner Beauftragten in Preßburg geschaffen worden. Mit Annahme dieses Gesetzes tritt für die Slowakei der Arbeitsdienst ins Leben.

Neue japanische Kriegsanleihe. Die japanische Regierung legt eine neue Kriegsanleihe von 600 Mill. Yen auf. Damit erreichen die während des gegenwärtigen Haushaltsjahres ausgegebenen Kriegsanleihen eine Gesamthöhe von 9,5 Milliarden Yen.

König Gustaf von Schweden wieder hergestellt. König Gustaf von Schweden ist von seiner Operation wiederhergestellt und konnte bereits das Bett verlassen. In einigen Tagen dürfte er aus dem Sanatorium entlassen werden.

Einführung der Militärdienstpflicht auf Kuba. Präsident Battista hat ein Dekret unterzeichnet, nach welchem für alle Männer im Alter von 18 bis 50 Jahren, ausgenommen Familienväter, die Militärdienstpflicht eingeführt wird.

Nachtjäger sichern am Kanal

Zwei Nachtjäger holen sieben Tommies bei den letzten Einflugversuchen in einer Nacht herunter

(Von Kriegsberichter Heinz Boback)

dnb. . . . . 27. März. (P.K.)

Es ist ganz großes Jagdwetter. Der Mond steht zeitig zur guten Hälfte am leichtbewölkten Himmel. Die Sicht läßt nichts zu wünschen übrig. Wir machen „Sitzbereitschaft" in der Maschine. Ein jeder hat seinen Platz eingenommen, den Fallschirm umgeschnallt, seine Vorbereitungen beendet. Wir sitzen schweigsam, völlig auf den kommenden Einsatz konzentriert. Da kommen Schritte: Befehl zum Starten — kurze Worte, die Motoren springen an, die Richard-Nordpol wälzt auf die Startbahn, und schon zieht Oberfeldwebel Gildner hoch, zweieinhalb Minuten nach Startbefehl.

Die Erde fällt schwarz von unseren Augen ab. Der Mond macht wunderliche Kapriolen. Wir gehen auf befohlenen Kurs und suchen Höhe. Die Sicht scheint noch besser geworden zu sein, doch dies nur, weil sich das Auge an die Dunkelheit gewöhnt hat. Eine gute Stunde kreuzen wir herum über Festland und Meer, kein Tommy will sich finden lassen.

Da, da! Steil über uns ein Schatten. Der Tommy! Wir nehmen Fahrt weg und setzen uns hinter ihn. Deutlich auszumachen: Eine Hampden! Wir pirschen uns in Schußposition heran, Sekunden gesteigerter Konzentration. Jetzt, jetzt reißt Oberfeldwebel Gildner das Flugzeug hoch. Der Tommy kommt ins Visier — ein Druck, alle Waffen speien eine glühende, tödliche Garbe. Wir drücken weg, und da brüllt's aus allen Mündern: „Er brennt! er brennt!" Ein Jubelschrei, in dem sich die reißende Spannung der Nerven löst!

In fünfhundert Meter Entfernung fällt der Engländer als glühender Ball und verzischt in den Fluten der Nordsee. Wir kreisen weiter. Die Minuten verrinnen. Wir haben wieder einen! Diesmal links vor uns. Er scheint uns noch nicht bemerkt zu haben. Der Flugzeugführer drückt die „Pulle" rein. Wir holen auf, und schon prasseln die Garben in den Rumpf des feindlichen Flugzeuges. Auch dieses brennt nach dem ersten Feuerstoß, ohne an Gegenwehr zu denken, hält sich kurze Sekunden lichterloh brennend und stürzt wie ein Komet in weitem Bogen ins Meer.

Wir sehen, wie sich aus dem Flugzeug ein Fallschirm löst, aber es hilft ihm kein Wind und er pendelt unaufhaltsam in die Flammen der brennend auf der Wasseroberfläche treibenden Maschine.

Jetzt achtes auf Heimatkurs; es wäre Zeit zum Landen. Im selben Augenblick erblicken wir rechts über uns den Schatten eines Flugzeuges. Wir beobachten es: Ist es eines unserer eigenen Flugzeuge oder der Tommy? Endlich können wir es ausmachen — das kann nur ein Engländer sein. Im gleichen Augenblick hat er uns bemerkt und läßt sich durchfallen, aber er ist nicht rasch genug, daß wir nicht rascher wären. Es beginnt eine aufregende Jagd. Diesmal haben wir es mit einem erfahrenen Gegner zu tun. Er versucht, im Tiefflug zu entkommen. Oberfeldwebel Gildner drückt noch und setzt sich auf kürzeste Entfernung hinter ihn.

Der alte Bursche macht Zickzackkurs, sichert nach rechts und nach links aus. Es ist ein wahnsinniger Tanz über Bäume und Häuser hinweg, immer der Küste zu. Jetzt kommt der Damm und das Meer. Der Tommy weiset sich verzweifelt. Zweimal haben wir schon zum Angriff angesetzt. Er ist nur noch fünfzig Meter vor uns und setzt seine Garben über unsere rechte Tragfläche. Wir setzen zum drittenmal an, zwei, drei Feuerstöße. Der Engländer saust in den Nordseeschlick, den die Ebbe freigelegt hat. Ein ungeheures Freudengeschrei bricht in unserem Flugzeug aus. Wir klopfen Oberfeldwebel Gildner auf den Rücken vor Freude, daß wir auch den dritten zu fassen gekriegt haben. Er kurvt noch einmal, aber die Absturzstelle des dritten Flugzeuges läßt sich im dunklen Watt nicht ausmachen. Im Gefechtsstand erfahren wir später, daß die Absturzstelle schon erkannt ist.

Wir landen. Auf dem Rollfeld erwarten uns die Kameraden. Nach erstatteter Meldung ist aber kein Halten mehr. Oberfeldwebel Gildner kann sich der Freudenäußerungen und Umarmungen nicht erwehren und wird hoch auf die Schultern gehoben. Aber in dieser Nacht hatte die Truppe besonders Glück. Wenige Minuten nach uns ist ein anderes Flugzeug gelandet. Schon an den bekannten Wackelbewegungen erkennen wir, daß auch ihm das Jagdglück hold gewesen ist. Strahlend steht er dann vor uns: Oberleutnant Prinz zu Lippe-Weißenfeld. Er hat in dieser Nacht vier Tommies zur Erde geschickt und steht jetzt lachend im Kreis seiner Kameraden.

Langsam geht Oberfeldwebel Gildner auf seinen ebenso glücklichen Jagdkameraden zu. Und dann liegen fest zwei Kameradenhände ineinander.

Opernuraufführung im Nationaltheater:

„Der leichtsinnige Herr Bandolin"

Eugen Bodarts neue heitere Oper unter Anwesenheit des Komponisten mit großem Erfolg aus der Taufe gehoben

Der Komponist Eugen Bodart, heute als Intendant in Altenburg in Amt und Würden, ist den Mannheimern mit seinem vor einigen Jahren von Elmendorff uraufgeführten heiteren Opernspiel „Spanische Nacht" in guter Erinnerung geblieben. Was uns dieses nach Mannheim vielfach auch anderwärts aufgeführte Werkchen so ansprechend und liebenswert machte, war vor allem die entzückende Selbstverständlichkeit und Ungezwungenheit, mit der Bodart, sich seines Talents wohlbewußt, auf dem Feld der unbeschwerten heiteren Musikkomödie Fuß zu fassen suchte. Seine neue Oper, „Der leichtsinnige Herr Bandolin", setzt jene Entwicklungslinie im Schaffen Bodarts mit erfreulicher Folgerichtigkeit fort. Wir haben hier wiederum ein reizendes musikalisch-dramatisches Capriccio, das in seiner Wirkung an die kühle Buntheit des komödialen Musiktheaters Wolf-Ferraris erinnert, jedoch dem in Unterströmungen mitschwingenden Gefühl mehr Raum gibt als jener, und sich damit vom Flaurenwerk und dem streng typisierten Stil der reinen commedia d'ell arte vorteilhaft loslöst. Die frische und drauflosgerische Impulsivität der musikalischen Handschrift Bodarts, die ihre Vorbilder zwar nicht verleugnet, nichts destoweniger aber doch ein erfreuliches Maß melodischer, rhythmischer und gedanklicher Eigenprägung verrät, zeigt sich gleich in der entwaffnend vitalen Schwungkraft der wirbligen Ouvertüre, eine funkensprühende Lustspielmusik, die ihre glänzende Wirkung unmittelbar aus dem Bereich des Humors und der guten Laune gewinnt, indem sie uns mit illustrativer Deutlichkeit der Thematik ein überaus munteres Wesensbild des Helden, eben des lustigen, leichtsinnigen und dabei ach so treuherzigen Herrn Bandolin zeichnet, uns seine Herzensliebe zu einer jungen und schönen Aristokratin andeutet und zugleich dartut, daß wir uns ungeachtet aller kommenden Widerstände und Ungelegenheiten um diesen Hans im Glück nicht zu sorgen brauchen.

Wir sehen es bald selbst: der verarmt mit seinem getreuen Haushofmeister in einer Mansarde hausende junge Graf Bandolin ist von einer beneidenswerten Gemütsverfassung. Er besitzt die Gabe, den lieben Gott einen guten Mann sein zu lassen und seine einzige Waffe gegen die Widrigkeiten des Daseins ist sein leichter Sinn und seine durch nichts zu erschütternde Liebenswürdigkeit aller Kreatur gegenüber. Wenn ihn ein Wolkenbruch überrascht, findet Herr Bandolin auch ohne einen Pfennig in der Tasche einen Fiakerkutscher, der ihn trocken nach Hause bringt. Mag eine wildgewordene Schneidermeistersfrau furioso auf endliche Bezahlung seiner Kleiderrechnung bringen: unter der unwiderstehlichen Galanterie des Herrn Bandolin wandelt sich entfesselte Gläubiger-Rage in liebreiche, neuen Kredit gewährende Sanftmut. Ein Schwindel von Baron, der mit allerlei Schlichen im Prozeßwege Herrn Bandolin sein Erbe abzujagen im Begriff steht, wird von ihm mit Grazie düpiert und im Säbelduell blamabel ausgestochen. Den gegen Bandolin aufgehetzten prozeßführenden Parlamentsrat weiß unser Held (in der übermütigsten Szene der Oper) bei seiner alkoholischen Achillesferse zu fassen und ihn sich zum Freunde zu machen. Und selbst der vornehmen Fürstin, dem Pendant zur Feldmarschallin im „Rosenkavalier", die als Hüterin der fürs Kloster bestimmten jungen Geliebten Bandolins eingesetzt ist, erwärmt der Unwiderstehliche noch einmal das alternde Herz so sehr, daß ihm auch in ihr eine Helferin zu seinem endlichen Liebesglück ersteht.

Seien wir nicht pedantisch, und stoßen wir uns nicht daran, daß die Fäden der amüsanten Komödie nur locker geknüpft sind, daß es mit der logischen Entwicklung schwach bestellt ist und ihre augenfällige Brüchigkeit gelegentlich durch erläuternd eingeflochtene, das Verständnis aufhellende gesprochene Dialogsätze gekittet werden muß. Was bedeutet das gegenüber dieser frisch und natürlich gewachsenen Musik Bodarts, deren höhere Vitalität äußerst sympathisch empfunden wird. Sie erfreut vor allem durch einen fein ausgebildeten Konversationsstil und durch das liebevolle mit viel Witz und Geist betätigte illustrative Ausmalen komischer Situationen. Die Diktion hat schlagkräftige Lebendigkeit und Farbe, das Orchester klingt duftig und elegant und für den Vorgang auf der Bühne ist immer der entsprechende instrumentale Ausdruck zur Hand. Das bunte Gefüge vieler Einzelzüge macht den Hauptreiz dieser den Komödienton ausgezeichnet treffenden Oper aus. Alle Gesangspartien sind auf sinnlich leuchtendes Melos und auf anmutigen Plauderton gestellt, und obschon besonders der letzte Akt stark von Richard Straußischer Klang- und Motivcharakteristik beeinflußt erscheint, so bleibt dennoch in der Tonsprache Bodarts genug Eigenes, das seine Musik vor peinlichem Eklektizismus schützt. Sie wird überall, wo sie erklingt, ihrer unmittelbaren Wirkung sicher sein.

Die Uraufführung unter Elmendorffs temperamentvoller musikalischer Führung und Brandenburgs famoser szenischer Betreuung hatte schönsten Schliff und sicherte der Neuheit durchschlagenden Publikumserfolg. Die ungebundene Leichtigkeit und Grazie, die bei aller Beschwingtheit straffe musikalische und rhythmische Konzentration des Orchesters teilte sich auch der Bühne in hocherfreulichem Maße mit, und so erreichte die Aufführung hohes künstlerisches Niveau. Geschmackvolle, dem jeweiligen Milieucharakter entsprechende Bühnenbilder von Röhrigs Hand (die Mansardenprimitivität des ersten Aufzuges, die im zweiten Akt ihre besondere Rolle spielende komfortabel ausgestattete Bibliothek des Parlamentsrates und das in festlich leuchtenden Farben sich präsentierende Bild des blühenden Parkes) gaben dem Spiel den Rahmen, in dem Max Baltruschat als Bandolin seinen heiteren Kampf ums Glück mit gesanglichem und darstellerischem Charme sonderzeichen führte. Sein dem Buffofach angehörender Tenor war gestern von so erfreulich lyrischem Feinklang, daß man seiner Leistung ein hohes Kompliment machen darf. Seine von liebenswürdigstem Humor überglänzte Spielgewandtheit tat ein übriges, ihm den Triumph zu sichern. Mit ihm standen die übrigen Darsteller in schönstem Wetteifer um das große Gelingen. Da ist Lotte Schimpkes reizvolle Verkörperung der zärtlich liebenden Braut Bandolins. Ihr silbriger Sopran war in schwelgerischen Zwiegesängen mit dem Geliebten ein rechter Ohrenschmaus. Da ist Erika Schmidt als stimmlich und darstellerisch überaus beweglicher Schneidermeistersfrau, Hölzlin mit der glänzend charakterisierten Gestalt des dem Wein ergebenen Parlamentsrates, Theo Lienhard als skrupellos-raffinierter Erbschaftsjäger, der auch gesanglich vortrefflich zu charakterisieren verstand, Hans Pameyer, der der Partie des Haushofmeisters seine schöne Baßstimme lieh, Irene Ziegler, sehr fein und vornehm als Marschallin — pardon: Fürstin, Nora Landerich auch, wie immer spielfreudig und humorig, als Veronika und in Episoden die Herren Bartling, Wächter und Bartenstein. Ein den letzten Akt einleitender höfischer Reigen hatte Wera Donalies sauber einstudiert.

Das dichtbesetzte Haus fing rasch Feuer. Schon nach dem ersten Akt war die Stimmung höchst animiert, und nach dem letzten Vorhangfall herrschte rechter Premierenjubel mit unzählbaren Hervorrufen des anwesenden Komponisten, des Kapellmeisters, des Spielleiters und aller Mitwirkenden.

Ein neues gelungenes Werk wurde der heiteren Musikbühne gewonnen!

Carl Dens-Eisenhart

MARCHIVUM

Zu Gast bei den Soldaten / Der „Tag der Wehrmacht" ein großer Tag
Mannheim aß gemeinschaftlich

Der „Tag der Wehrmacht" ist als Höhepunkt der WHW-Sammlungen gedacht. An amtlicher Stelle — und nicht nur dort — weiß man, daß die Soldaten auch in dieser Hinsicht sichere Garanten sind. Was sie in die Hand nehmen, das gibt todsicher ein Stück. Der Beweis liegt gerade hinter uns.

Der Samstag hatte es schon in sich. Der brachte schon mächtig Leute auf die Beine.

Der brachte schon klingenden Erfolg und ansehnlichen Betrieb.

Dafür sorgten zunächst einmal die Sammler. Es waren die Männer und Frauen der DAF, Amt Heer, der NS-Reichskriegerbund, die NSKOV, das DRK. Aber auch viele der Politischen Leiter litt es an diesem Tag nicht zu Hause. Außerdem wurden Pimpfe beim Sammelwerk gesichtet. Alle verkauften ihre Abzeichen ohne besondere Mühe. Verkauften die offiziell dafür bestimmten Abzeichen und Abzeichen-Veteranen, die schon längst im Sammelwerk stehen. Was war dabei. Abzeichen ist Abzeichen.

Dazu gab es etliche Sondereinlagen

Zum Beispiel Kinderreiten rund um den Wasserturm auf engelsgleichen Pferden, Schießen am Paradeplatz, für dessen Voraussetzungen die „Gelbe Brigade" Sorge getragen hatte. Es gab sogar reizende Spielwaren, hergestellt und angeboten durch die Frauen und Werkfrauen der Standortverwaltung. Und gleich daneben konnte man sich seine ganze Wut aus dem Bauch werfen, falls man eine hatte. Wenn nicht, waren die Würste auch so angebracht. Die Soldaten selbst warben für ihre gute Sache durch kleinere Aufzüge und plakatierte Hinweise.

Diese Hinweise genügten denn auch für den eigentlichen „Tag der Wehrmacht". Der Schlager davon, damit wir das gleich vorwegnehmen, war natürlich das

Eintopfessen.

In allen Kasernen, im Rosengarten, im Ballhaus, in der Ortskrankenkasse, auf dem Marktplatz, gab es ihn, und sein Dasein wurde weitgehend zur Kenntnis genommen. Er wurde sogar durch die Bank, das heißt durch alle Bänke, gelobt. Sehr gelobt. Wer seinen Schlag voll hinuntergeschlabbert hatte, der wußte genau, daß er jetzt nicht nur an einer symbolisch zu wertenden Handlung beteiligt war. Nein, der hatte wirklich etwas im Magen. Etwas schmack- und nahrhaftes! Die Tischgespräche zielten denn auch darauf hin, öfters im Jahr einem solchen Eintopf gegenüberzusitzen. Nicht nur wegen der Markenersparnis, sondern überhaupt. Alle Tage ist halt kein „Tag der Wehrmacht". Am idyllischsten saß man vielleicht auf dem Marktplatz. Hier war es zünftig. Man sitzt auch nicht alle Tage im Herzen der Stadt. Und schon gar nicht zu diesem Zweck und bei so günstigen himmlischen Bedingungen.

Natürlich fehlte auch das Standkonzert nicht. Draußen am Wasserturm stieg es vielbeachtet. Ein Musikkorps der Wehrmacht besorgte es — um gleich anschließend den Eintopf im Rosengarten zu beloben.

Der Eintopf in den Kasernen war mit allerlei militärischen Zutaten verbrämt.

Die Soldaten hatten wirklich keine Mühe gescheut, um ihren Gästen den Aufenthalt so gemütlich wie nur möglich zu machen und etliches an militärischen Geheimnissen preiszugeben. Wann darf man wieder einmal einem großen Geschütz in die Eingeweide schauen, wann darf man ein Ferngesprächgerät der Nachrichtentruppe benützen, wann darf man Pioniergerät ganz nahe beschauen? Wann darf man ohne vorherige Genehmigung auf der Wache die Mannschaftszimmer besuchen? Wann darf man sein unfachmännisches Urteil abgeben über militärischen Bettenbau? Das darf man alles nur am „Tag der Wehrmacht". Darüber hinaus führten die Soldaten aber auch allerhand vor. Soldatisches und Ziviles. Exerzieren, Reiten, Sportkämpfe, sogar Märchentheater und Kabarett. Mehr oder weniger Musik war immer dabei. Es stand sogar etwas Hochkünstlerisches auf dem Tagesprogramm: Die Ausstellung „Künstler im feldgrauen Rock" in der Kunsthalle.

Der „Tag der Wehrmacht" war ein gewaltiger Erfolg auf der ganzen Linie. Moralisch, wenn man so sagen darf, und finanziell. Das WHW hat einen neuen Anlaß, sich zu freuen. —tt.

Und so gings bei den 110ern zu . . .

Weit über die Neckar rings am Nordwestrand von Seckenheim tönte das Tak-taktak der Maschinengewehre und der scharfe Peitschenknall der Karabiner. Am Eingang zur Kaserne aber staute sich schon seit den zeitigen Vormittagsstunden immer dichter die Menge der Gäste, deren Scharen ebenso unablässig aus dem ländlichen Vorort wie aus Mannheim selbst herbeiströmten. Denn viele, viele gibt es hier wie dort, die sich den „Tag der Wehrmacht" halt nur beim alten Traditionsregiment der 110er vorstellen können, auch wenn keine mehr oder minderzarten Familienbande einen solchen Besuch ohnedies zur Pflicht machen. Und was war das wieder für ein Soldatensonntag! Einfach unübertrefflich, muß man da sagen, denn es gab große Augenblicke ohne Zahl. Schon daß man wieder mal an einem richtigen Posten vorbei in die für arme Zivilisten sonst streng verpönten Bezirke des Kasernenhofes durfte, — ha, welche Lust, ein Wehrmachtsgast zu sein . . .

Kommen wir zum Programm! Es fing neben den allgemeinen Lustbarkeiten, wie Kleinkaliberschießen, mit Feldfernsprecher telephonieren oder im schnittigen Krümperwagen von geradezu feurigen Rossen gezogen um den Exerzierplatz kutschieren, mit einem von der 4. Kompanie gestarteten

festlichen Quadrillereiten in der offenen Reitbahn

an. Damit aber wären wir schon mitten in aller Herrlichkeit einer modernen Infanteriekaserne, die es an Abwechslung ja wahrhaftig mit allen anderen Waffengattungen aufnehmen kann, wenn es nicht gerade Panzerwagen oder Flugzeuge sein müssen. Stallungen gibt es da, die jeder eingefleischte Kavallerist als zünftig anerkennen muß. Und das zur Selbstbedienung für Besucher jeden Alters und Geschlechts freigegebene Fliegerabwehrgeschütz war wirklich auch nicht von schlechten Eltern, wennschon die Flak für solche Zwecke noch größere und kompliziertere Sachen parat haben dürfte.

Aber dann die Waffenschau!

Bataillons-Stabsfeldwebel Treml hatte sie aufgebaut u. zeigte weit reichhaltiger als im letzten Jahr neben zahlreichen Beutewaffen französischer, holländischer, belgischer und tschechischer Herkunft auch eine Uebersicht sämtlicher Infanteriewaffen der deutschen Wehrmacht: eine Veranstaltung, die nicht nur bei unserer höchst sachverständigen Jugend, sondern erst recht bei den ausgewachsenen Männern bis zum ältesten Weltkriegsteilnehmer größtes Interesse und helle Begeisterung erregte.

Doch mit am eindrucksvollsten war es wohl für Groß und Klein, daß man einige dieser Wunderwerke unserer Rüstungsindustrie draußen selbst in Betrieb sehen durfte. Nicht bloß am Scheibenstand nach der schönen Regel:

„Und ist das Schwarze noch so klein,
Es muß doch jeder Schuß hinein . . ."

sondern richtig mit allen Finessen des leichten und des schweren MGs bis hinauf zum MG-Schießen am Zwillingssockel, wobei ein Loch in der blauen Luft an Drähten aufgespannter Britenbomber die Illusion wirkungsvoller Feindabwehr vollkommen machte.

Weinlaube und Bierbetrieb

Hatten hier also die Männer der Praxis vom kleinsten Seckenheimer Dreikäsehoch aufwärts ein reiches Feld der Betätigung, so konnte man die mehr für stilles Genießen geschaffenen Volksgenossen seligen Blickes in einer prächtig ausgestatteten Weinlaube vor ihrem Glase und der friedensmäßig reichhaltigen Weinkarte finden, während ein von Ziehharmonikaklängen umrauschter behaglicher Bierbetrieb in einem andern Kompaniegebäude sogar noch prima-prima Käsebrote verabfolgte. Auch eine Bar mit Südwein und Sekt war vorhanden, deren Einrichtung ebenso wie die der übrigen alkoholisch umwitterten „Etablissements" auf beachtliche raumkünstlerische Talente unter den 110ern schließen läßt. Allein nicht nur die Spitzenreiter an Einfällen und Begabung kommen ja an diesem alljährlichen Verbrüderungsfest von Wehrmacht und Zivil zu Worte. Denn wozu hätte man wohl seine Stuben, in denen nun wirklich jeder einzelne weit über das übliche Fußbodenwienern und Bettenbauen hinaus für den großen Sonntag des Besuches seitens der Bräute, Mütter und sonstigen Anverwandtschaft sich anstrengen darf!

Natürlich gab es auch diesmal wieder Musterknaben, die ausgesprochen hausfrauliche Talente für Osterputz und Zimmerschmuck entwickelten. Blumen an den Fenstern, bunte Papiergewinde sogar an den Gardinenstangen, umkränzte Bilder und sinnige Sprüche an den Wänden. — Herz was begehrst du mehr, wenn dann noch dazu dein Mädel in aller Sonntagslieblichkeit an deinem eigenen Stubentisch sitzt und zierlich an einem Gläschen Wermut nippt, ohne daß der Spieß donnernd dazwischenfahren kann...

Aber kehren wir zum offiziellen Programm zurück, auf daß die jungen Paare sich nicht gestört fühlen und Mutter in Ruhe die Qualität des schmucken blauweißen Bettzeuges prüfen kann! Denn die 4. Kompanie, diese unermüdliche, einfallsreiche, hatte noch mancherlei in petto, um damit volle Büchsen fürs WHW zu machen: morgens einen MG-Hindernislauf im Kasernenhof, und nachmittags als Hauptattraktionen

einen Bunkerkampf und den Einsatz einer bespannten MG-Gruppe,

während ein weiterer Hindernislauf der 2. Kompanie, ein Kampfball der 2. gegen die 3. Kompanie und ein Reiteralarm mit Jagdspringen in der offenen Reitbahn die Folge prächtiger militärischer Schaunummern vervollständigte.

Bleibt als die Mitte des ereignisreichen Tages noch der markenfreie Eintopf, dessen Zutaten hier wie überall im Laufe der letzten Monate von allen Männern in allen Kasernen der deutschen Wehrmacht zugunsten des Kriegswinterhilfswerkes eingespart worden war, um nun ebenso wie Wein, Bier, Kuchen, belegte Brote und Apfelsinen im freien Verkauf den klingenden Ertrag steigern zu helfen. Obwohl in sämtlichen Mannschaftsspeisesälen der Kaserne sowie in der großen Exerzierhalle (mit musikalischer Unterhaltung durch die Werkkapelle von Bopp und Reuther) viele Tausende von Essen ausgegeben wurden, hat doch gar mancher keine Karte mehr erwischt und mußte mit unbenütztem Löffel heimwärts wandern. Wer aber tief in seine Schüssel gelangt und alles richtig ausgeguckt hat, kann nur voll dankbarer Zufriedenheit seufzen: „O, daß doch unsere gute Wehrmacht öfter so Geburtstag feiern möchte!" M. S.

Bei der Flak im Nibelungensaal zu Gaste

Daß die Flak aus naheliegenden Gründen den Mannheimern besonders ans Herz gewachsen ist, zeigte der Andrang zum Eintopfessen im Nibelungensaal. Die Ortsgruppe Wasserturm, die die Tischkarten absetzte, konnte der Nachfrage bei weitem nicht genügen. In 17 Feldküchen wurden über 5000 Portionen — Nudelsuppe mit Fleischbeilage — gekocht. Am stärksten war der Andrang zwischen 12 und 1 Uhr. In dieser Stunde fanden sich auch die Vertreter von Wehrmacht, Partei, Staat und Stadt ein, um mit den Hunderten von Tischgästen, die das Parkett und den Rundgang des Nibelungensaales besetzt hielten, festzustellen, daß die Flakköche wieder mit großem Erfolge ihres schmackhaften Amtes gewaltet hatten. Die Tafelmusik stellte ein Musikkorps der Wehrmacht, das auf dem Podium Platz genommen hatte. Aber dieser Mitwirkenden sei nicht nur anerkennend gedacht, sondern auch der zahlreichen Helferinnen der NS-Frauenschaft, die die Verbindung von den an drei Stellen im Rundgang aufgestellten Goulaschkanonen zum Tisch des Gastes herstellten und hierbei von Flaksoldaten unterstützt wurden, die die geleerten Teller einsammelten. Auf diese Weise wurde der Andrang an den Suppespendern vermieden, der in früheren Jahren nicht gerade zu den angenehmen Erlebnissen am „Tag der Wehrmacht" gehörte. Aber auch die Aufteilung der Tischzeiten hat sich so bewährt, daß sie sicherlich beibehalten wird. Sch

„Künstler im feldgrauen Rock" / Festliche Ausstellungseröffnung in der Kunsthalle

Ein freundliches Schicksal hat es gewollt, daß Mannheim — ob zwar als letzte Stadt im Bereich des Wehrkreises XII, mit der Wander-Ausstellung „Künstler im feldgrauen Rock" bedacht — die Eröffnung dieser bedeutsamen Schau vom malenden, zeichnenden, bildhauernden Soldaten als besonderen kulturellen Beitrag mit dem Tag der Wehrmacht verbinden konnte. Ueberwiegend waren es denn auch Uniformen des Heeres, der Luftwaffe, auch des Arbeitsdienstes, die zur Feier der Uebergabe an die hoffentlich alsbald zahlreich herbeiströmende Oeffentlichkeit am Samstagnachmittag den Oberlichtsaal der Kunsthalle füllten. Wehrmacht vom General bis zum schlichten Mann, Vertreter des Staates, der Partei, der Stadtverwaltung und der geistig-künstlerischen Führung Mannheims bildeten jenen Kreis geladener Gäste, dem sich später auch zuerst die größtenteils im Anbau der Kunsthalle untergebrachten rund 800 Werke von etwa 100 Künstlern bei einem Rundgang erschlossen.

Als Auftakt erklang, vom Streichquartett der Musikhochschule (Claire Amhof und Hermine Baum, Violine, Walter Simon, Viola, Walter Kötscher, Cello) mit allem Wohllaut bester kammermusikalischer Durchdringung vorgetragen, das gefällige Allegretto aus Haydns Streichquartett Op. 76, dessen grazile Schönheit gleichsam als eine Huldigung an das alle Künste verschwisternde, metaphysische Element einer Zeiten und Räume umspannenden Schöpferkraft erschien. Um so einprägsamer wußte darauf Kreisleiter Schneider in seiner Begrüßungsansprache die seelische Ausrichtung des deutschen Menschen der Gegenwart auf das gewaltige Geschehen unserer Tage zurückzuführen und aufzuzeigen, wie gerade der deutsche Künstler heute aus dem Erleben des Krieges über alle persönlichen Bedingtheiten hinweg sich seiner Mission und seiner Aufgabe bewußt geworden sei. In besonderem Maße lasse denn auch diese von Wehrmacht und Partei gemeinsam auf den Weg geschickte Ausstellung erkennen, welche überzeugende Rolle sich der „Künstler im feldgrauen Rock" als Mittler zwischen Heimat und Front erworben habe, während die Mannheimer ihren Dank und ihre Anerkennung für die hier zusammengetragene künstlerische Leistung solches dokumentarisch-zeiterfüllten Gestaltens vor allem durch regsten Besuch der leider nur auf drei Wochen befristeten Ausstellung bekunden mögen.

Die feierlich aufrufenden Klänge des Adagios aus Schuberts Es-Dur-Quartett leiteten über zu Worten des Standort-Kommandanten von Mannheim-Ludwigshafen, Oberst Lückenhaus, der im Auftrag des stellv. Generals des XII. AK den eigentlichen Akt der Eröffnung vornahm. Er betonte, daß im Frieden wie im Kriege die Wehrmacht es sich stets habe angelegen sein lassen, das künstlerische Schaffen zu fördern. Er mahnte mit dem Rechte des kampferfahrenen Offiziers seine Hörer, sich dem Geist der Front, der Härte ihres Einsatzes würdig zu erweisen und schloß mit der Anrufung des Führers.

Nach dem Finale des G-Dur-Quartettes Op. 54 von Haydn, sprach als Gaureferent der Deutschen Arbeitsfront und Ausstellungsleiter, Kunstmaler Hanns M. Barchfeld zur Sache. Sein Dank galt neben allen sonst beteiligten Instanzen besonders der Mannheimer Stadtverwaltung und Kunsthallendirektor Dr. Passarge, deren verständnisvolle Gastlichkeit der Ausstellung zu ihrem würdigen äußeren Rahmen verhalf. Mit Genugtuung hörte man ferner, daß unter den vier im XII. AK vertretenen Gauen Baden, Westmark, Hessen-Nassau und Moselland das Mannheim — Heidelberg — Ludwigshafener Gebiet besonders augenfällig vertreten ist. Im ganzen, so betonte der Redner, zeigt sich dann mit schöner Deutlichkeit, daß heute spürbarer denn je Kunst nicht mehr eine Luxusangelegenheit geistig oder wirtschaftlich Bevorrechteter, sondern Sache des gesamten Volkes ist.

Das haben zu allererst auch die Künstler selber erfahren dürfen, denen sich bei ihrem Schaffen Einfühlungswille und seelische Aufgeschlossenheit der Kameraden immer wieder als beglückende Gewißheit offenbarte. So sind die in der Ausstellung „Künstler im feldgrauen Rock" vereinigten Werke — wie verschiedenartige Begabungen, Ausdrucksmittel und Techniken sie auch umschließen — insofern doch aus der gleichen Quelle entsprungen und der gleichen Achtung wert, die ihnen als dem sichtbaren Ausdruck künstlerischer Ideale gewiß nicht versagt werden soll.

Die Ausstellung selbst, deren Dauer vom 29. März bis zum 19. April begrenzt ist, zeigt im wesentlichen das gleiche Bild, wie wir es vor einigen Wochen aus Heidelberg mitbrachten. Keineswegs zum Nachteil des Gesamteindrucks scheint sich allerdings das Verhältnis zwischen Landschaft, Kriegsbild und Porträt zugunsten der beiden ersten Gruppen verschoben zu haben. Auch sind vor allem aus dem Mannheimer Kreis einige weitere Arbeiten hinzugekommen, die den Stolz der Ausstellungsleitung auf den Anteil unseres engsten Heimatgebietes voll rechtfertigen. Darüber in Kürze mehr. M. S.

Deutsches Land in Afrika

Als eine seiner wichtigsten Aufgaben betrachtet es der Reichskolonialbund, die Erinnerung an die widerrechtlich nach dem Weltkrieg 1914/18 uns entrissenen afrikanischen Kolonien und in Verbindung damit die Forderung nach ihrer Wiedererlangung in Herz und Hirn des deutschen Volkes wach zu erhalten. In Verfolg dieser vaterländischen Aufgabe brachte der „Kolonialkriegerbund, Kameradschaft Mannheim", am „Tag der Wehrmacht" in der Schauburg den Film: „Deutsches Land in Afrika" zur Vorführung, der neben seiner tieferen politischen Bedeutung als Teilnahme bei der Sammlung des NS-Reichskriegerbundes für das Winterhilfswerk gedacht war.

Wir hatten schon über manchen Afrikaexpeditions- und Kulturfilm zu berichten: die Mehrzahl von ihnen waren erstrangige Kameraleistungen. Auch der vom Kolonialkriegerbund vorgeführte Afrikafilm darf Anspruch auf diese Bezeichnung erheben, obwohl er gänzlich andere Gefühle im Herzen jedes deutschen Beschauers auslöst, als der im schwarzen Erdteil kühn gedrehte Forschungs- oder Jagdbildstreifen. Was deutsche Pionier- und Siedlerarbeit seit 1887, dem eigentlichen Beginn deutscher Kolonialpolitik, in Ostafrika und Südwest aus Wüsteneien und Buschland in landwirtschaftliche und gepflegte Lebenskultur im Sinn der fernen Heimat geschaffen, davon gab der Kolonialfilm ein anschauliches, vaterländischen Stolz weckendes Bild. Als reiches fruchtbares Land stellt sich Deutsch-Ost-Afrika dar, dessen Erzeugnisse durch über 100 Kilometer Eisenbahnlinien, wenige Zeit nach der Kolonisierung gebaut, rasche Verwertung fanden. Die Eingeborenen halten heute noch Freundschaft mit den Deutschen, von denen seit Kriegsausbruch allerdings die große Mehrzahl — im Alter von 17 bis 65 Jahren — in englischen Konzentrationslagern sich befinden. Sie waren mit Eifer und Erfolg auf die Erhaltung ihres Deutschtums auch unter englischer Kontrolle bedacht. In Verbindung mit den kolonialen Bildern zeigte der Film auch die den Busch und die Steppe heute noch bevölkernde unterschiedliche Tierwelt. Eine beschwerliche und abenteuerliche Expeditionsreise im Kraftwagen von Deutschost nach Südwest, machte uns mit den Buschbewohnern und ihren primitiven Sitten bekannt. Als trostlose dürre Einöde stellt sich Südwestafrika dem Einreisenden dar; wer sie jedoch einmal erlebt, kann die Sehnsucht nach ihr nicht mehr los werden. Aber auch hier schuf deutsche Zähigkeit ein Kulturland, dessen reiche Bodenschätze es zu einem Paradies hätten wandeln können, wenn die großzügigen Pläne der Siedler, von der deutschen Regierung unterstützt, durch den Versailler Vertrag nicht zunichte gemacht worden wären. Unentwegt richten trotzdem die im Land Verbliebenen, geschlossen hinter dem Führer stehend und das Deutschtum mit allen Mitteln pflegend, ihre Blicke auf eine baldige glückliche Wendung der Verhältnisse unter der beherrschenden Fahne des Dritten Reiches. —d.

** **Wir wünschen Glück!** Rentner Nikolaus Kara, Riedfeldstraße 47, vollendet am heutigen Montag sein 80. Lebensjahr.

** **Die Asche auf dem Komposthaufen.** Wo es angeht, sollte die Asche vom Küchenherd und den Zimmeröfen auf dem Komposthaufen landen, da sich die Kohlen- und Holzasche ihres Nährstoffgehaltes wegen gut als Düngerbeimischung eignet, außerdem aber auch dazu beiträgt, das Reifen des Komposts zu fördern. An Nährstoffen führt die Holzasche dem Dünger hauptsächlich Kalk und Kali, die Asche der Steinkohlen ebenfalls besonders Kalk und Kali, jedoch daneben auch Schwefelsäure zu. Die zur Düngung sehr wichtigen Stoffe wie Phosphorsäure und Magnesium sind, wenn auch in kleinen Mengen, in der Asche gleichfalls enthalten.

SPORT DER NMZ

Sport am „Tag der Wehrmacht"

Ein knapper Sieg des Baden-Meisters

Flugwaffe Mannheim — VfL Neckarau 1:2

Die Treffen starker Soldatenmannschaften am „Tag der Wehrmacht" gegen die Bereichsklassen vom Oberrhein, die ein wunderbares Zeugnis für die Verbundenheit von Soldat, Sport und Heimat gaben, dienten im Zeichen einer unerschütterlichen Siegesgewißheit des fleißigen, deutschen Volkes dem großen Opferwerk unseres Führers in einer unvergleichlich eindrucksvollen Art.

Ueberall wo der deutsche Soldat antritt, da steht ein Kämpfer auf dem Plan, der sich für die ihm gestellte Aufgabe, wie gerade das spannende und wechselvolle Spiel an der Altriper Fähre bewies, in höchster Einsatzbereitschaft schlägt. Der Bodenmeister VfL Neckarau, der allerdings auf einige Kräfte verzichten mußte und mit: Roßberg; Rüttgers, Gönner; Schepp, Schmoll, Mannale; Benz, Preschle, Diehnke, Benner und Gärtner spielte, mußte sich jedenfalls sehr strecken, um über die Flugwaffenelf einen knappen Sieg zu erringen, für die: Körth; Fütterer, Keßler; Conrad, Rohr, Kuhn; Faller, Bayer, Michalek, Heckmann und Gutter ihr Bestes gaben.

Nach torloser erster Hälfte, in der die Fliegerelf wiederholt zu drängen verstanden hatte, war der VfL sofort nach Wiederbeginn durch Benz mit 1:0 in Front gegangen. Durch den auf Rechtsaußen gewechselten Heckmann, der einen fast aussichtslosen Ball energisch nachsetzte und nach Zweikampf über Verteidiger und Torwart Sieger bleiben konnte, holten sich die Soldaten den Ausgleich, um dann jedoch den VfL entscheidend siegen lassen zu müssen, als Benz mit seinem hohen Ball erfolgreich war. In der letzten Viertelstunde unterzogen sich die Flieger nochmals schwersten Anstrengungen, sie vermochten aber, trotzdem nun „Philo" Rohr in der Mitte stürmte, den wiederholt greifbar nahen Ausgleich nicht zu erringen.

Die Fliegerelf, in blendender körperlicher Verfassung, hat sich wirklich sehr gut geschlagen. Rohr, Conrad, Kuhn, Fütterer und Bayer überragten zwar ihre Kameraden, die jedoch technische Mängel durch verdoppelten Fleiß weitzumachen verstanden.

Neckarau hatte einen zuverlässigeren Hüter, in Gönner mit Rüttgers zwei tüchtige Verteidiger, sowie eine unermüdlich und gut schaffende Läuferreihe. Preschle war stark bewacht, sodaß er nur wenig zum Schuß kommen konnte.

Schiedsrichter Brose-Neckarau leitete voll zufriedenstellend. H. G. S.

Pionier-Wehrmachtself — VfTuR Feudenheim 2:5

Trotz reichlicher Terminverknappung entschieden sich die spielleitenden Behörden der Fachschaft Fußball zu einer weiteren Spielpause, um so den Vereinen Gelegenheit zu geben, die verschiedenen sportlichen Veranstaltungen am „Tage der Wehrmacht" zu beschicken. Diese ebenso erfreuliche, wie selbstverständliche Maßnahme brachte in Feudenheim ein recht interessantes Treffen zustande. War doch daselbst der VfTuR Feudenheim Gegner einer Mannschaft der Pioniere.

Um es vorweg zu nehmen, sei gesagt, daß die Mannschaft der Pioniere recht unglücklich ins Spiel kam, denn nach einem Eigentor hieß es bei einem klaren Deckungsfehler bereits 2:0 durch den Feudenheimer Gastspieler Pfeiffer (Wuppertal). Nach der Pause zogen die Pioniere etwas an, schafften schließlich auch zwei Gegentreffer, konnten aber trotz allem Eifer und Einsatzes die 2:5-Niederlage nicht verhindern.

Spielerisch gewertet hatten die Feudenheimer natürlich ein unverkennbares Plus, welches allein durch die größere Reife in Erscheinung trat. Rich. Fuchs, Bock, Wayock, Wagner — um nur einige zu nennen — waren besonders flott beim Zeug und hatten redlichen Anteil an den Torerfolgen.

Bei der Pionierelf überragte Bilch (Borussia Neunkirchen). Seine sichere Ballführung, sowie sein Stellungsspiel waren eine Augenweide. Nächst ihm gefielen die beiden Außenläufer und auch Torwart Becker machte seine Sache trotz der Niederlage recht brav. Schwächer war die Deckung, die einige Male recht unsicher wirkte und dann die beiden Angriffsflügel. Halten wir der Pionierelf zu Gute, daß sie eben erst gebildet wurde, so darf man wohl sagen, daß man sich bei allem noch recht ansprechend aus der Affäre zog.

Das unter sicherer Leitung stehende Treffen hatte dichte Zuschauerreihen angelockt. —ul

SpVgg Sandhofen — Luftwaffe 9:1

Eine Elf der Luftwaffe war Gast bei der SpVgg Sandhofen, die diese Partie ganz klar und deutlich zu ihren Gunsten entschied. Bis zur Pause hielt man mit 1:3 noch so ziemlich Schritt, um im zweiten Teil allerdings umso fühlbarer nachzulassen.

Die Elf der SpVgg Sandhofen war in allen Reihen recht ansprechend besetzt, so vor allem im Angriff, wo sich die Stürmer in Schußfreudigkeit förmlich überboten. Bei den Mannen der Luftwaffe sah man manche gefällige Einzelaktion, doch ging das Mannschaftsspiel als Ganzes gesehen oft zu viel auseinander.

Das beschwingte torreiche Treffen stand unter aufmerksamer Leitung. In einer eingelegten Gedenkminute ehrte man das Andenken an die gefallenen Sandhöfer Spieler Wenk und Wehe in eindrucksvoller Weise. P.

In Frankfurt: Stadtelf — Flak 8:2 (6:2)

Ein gehaltvolles Fußballspiel am Bornheimer Hang leitete am Samstagabend die Wehrmachts-Veranstaltungen in Frankfurt a. M. ein. Die Frankfurter Stadtelf, sorgsam ausgewählt, siegte dank ihrer technischen Ueberlegenheit überaus sicher. Wenn dennoch der Kampf nicht einseitig wurde, war das eine Folge des großen Eifers und Einsatzes der Flak-Soldaten, bei denen der als Rechtsaußen (an Stelle von Hackl) eingesetzte Pöffert der wohl beste Mann war. Dem Führungstreffer von Nowotny glich Dülpen nochmal aus. Nachdem Köhler und Schmitt erhöht hatten, kam die Flak mit einem von Gülpen verwandelten Strafstoß nochmals auf 3:2 heran. Dann aber schoß nur noch die NSTV-Mannschaft Tore, wobei sich Nowotny und Schmitt als Schützen ablösten.

In Wiesbaden: Luftwaffe — Heer 2:1 (1:0)

Einen sportlichen hochwertigen Auftakt zu den Veranstaltungen am „Tag der Wehrmacht" bildete am Samstag in Wiesbaden der große Fußballkampf Luftwaffe — Heer. Hier standen sich zwei durchweg von bekannten Gauligaspielern gebildete Mannschaften gegenüber und zeigten den 2000 Zuschauern, die riesigen Beifall spendeten, großartigen Fußballsport. Den Sieg trug nicht unerwartet die Luftwaffe davon, die eine starke Nürnberg-Fürther Kombination, verstärkt durch Mannheimer und Wormser Spieler, in den Kampf schickte. Die Mannschaft spielte etwas einheitlicher als die ebenfalls gute Elf des Heeres. Insbesondere der Sturm bestach durch schöne Zusammenarbeit, wobei der Fürther Nationalspieler Fiederer auf halbrechts und sein Landsmann Bimler als Mittelstürmer und ferner der Wormser Fath als Linksaußen sich hervortaten. Auch der Außenstürmer Neugart und Gebhardt auf Halblinks fielen kaum ab. Die Läuferreihe Kuhn (Neckarau) — Schmitige (Nürnberg) und Günderoth (Waldhof) ließ dem gegnerischen Sturm keine Entfaltungsmöglichkeit. In

MARCHIVUM

der Abwehr standen Bißmann-Schneider und Rußberg eifern. In der Heeres-Elf suchte jeder einzelne mit Eifer das Mannschaftsübergewicht des Gegners auszugleichen, aber erst in den letzten Minuten hatte man damit Erfolg, und tatsächlich lag schließlich der Ausgleich nahe. Remmert als Torhüter, Feth (VfR Mannheim) als Mittelläufer sowie die Stürmer Fitz (Wiesbaden), Erb (Waldhof) und Momber (Neunkirchen) waren die stärksten Stützen der südwestdeutschen Heeres-Mannschaft. Der Frankfurter Hüter Remmert wurde nach viertelstündigem Spiel durch die Luftwaffenelf hart beschäftigt, aber erst in der 31. Minute schoß Fiederer den Führungstreffer, nachdem ihn Bimler gut vorbereitet hatte. Neugart war sieben Minuten nach dem Wechsel der Schütze des zweiten Tores. Erst spät bekam das Spiel des Heeres die richtige Fahrt. Dem Neunkirchener Momber gelang der Ehrentreffer, jedoch der Ausgleich blieb versagt.

Badische Niederlage im Handball-Vergleichskampf

Württembergs Hitlerjungen gewannen in Hockenheim den Handball-Vergleichskampf gegen Baden knapp mit 10:9 Toren.

Knappe deutsche Niederlage in Mailand

Italiens Eishockeymannschaft siegte 2:1 (0:0, 2:1, 0:0)

Der 7. Eishockey-Länderkampf zwischen Deutschland und Italien, der zugleich das 99. Treffen unserer Nationalmannschaft war, endete am Samstag im Mailänder Eispalast mit einem knappen und recht glücklichen 2:1-(0:0, 2:1, 0:0)-Sieg der Italiener.

Die Entscheidung fiel im zweiten Drittel, als die Deutschen mit nur fünf Mann kämpften, nachdem Jaenecke, unser überragender Mannschaftsführer, wie einem reichlich harten Playerweis bestraft worden war. Vorher hat Deutschland mit einem Treffer von Feistritzer geführt. Dann nutzten die Italiener die kurze Zeit der in den deutschen Reihen aufgetretenen Verwirrung geschickt aus, um durch Tore von A. Fabris und de Mazzeri den Sieg an sich zu reißen. Der sich zum Schluß noch verstärkende Druck der deutschen Mannschaft führte zu keinem weiteren Erfolg, da Italiens Schlußmann Zoppegni sich als Meister seines Faches zeigte.

Die deutsche Mannschaft, die einen vorzüglichen Eindruck hinterließ, zeigte das bessere Zusammenspiel und auch überlegeneres technisches Können. Sehr störend wirkte sich für sie aber die ungewohnten Lichtverhältnisse und die etwas zu kleine Eisfläche aus. Hoffmann im deutschen Tor war nicht so stark beschäftigt wie sein Gegenüber. Jaenecke dirigierte den Kampf mit Ueberlegung und Umsicht. Die Angriffsreihe mit Schmidinger, Schibukat und Wild, später Kögler, arbeitete planvoller zusammen als das Trio Feistritzer, Nowak und Demmer. Die Italiener, die in der angekündigten Aufstellung antraten, hatten in A. Fabris und Innocenti ihre treibenden Kräfte, ihre stärkste Stütze aber in dem Torwart.

In dem vor 1800 Zuschauern ausgetragenen Spiel gehörten die Deutschen das erste Drittel klar für sich. Italiens Mannschaft verteidigte jedoch aufopfernd ihr Tor, insbesondere die Paraden des Torhüters vereitelten deutsche Erfolge. In der zweiten Minute des mittleren Abschnittes fiel dann durch Feistritzer der längst fällige Führungstreffer der Deutschen. Dann aber kam die Wendung. Jaenecke hatte wieder einmal einen der gefährlichen Durchbrüche der Italiener gestoppt, doch fiel dabei sein Gegner über Jaeneckes Stock. Kurzerhand wies der italienische Unparteiische den in 81 Länderspielen erprobten Verteidiger vom Eis. Ehe sich die Deutschen beruhigt hatten, konnte Italiens Sturm innerhalb von zwei Minuten durch Treffer von A. Fabris und Mazzeri die Führung an sich reißen. Als Jaenecke wieder eintrat, änderte sich sofort das Bild. Schibukat schoß auch in der Mitte des Schlußdrittels nochmals ins Tor, der Treffer wurde aber nicht gewertet, wie auch kurz zuvor ein schwer erkennbares Tor der Deutschen keine Anerkennung fand.

Kleine Sport-Nachrichten

Ritterkreuz für Oberst Seidemann

Der vom Führer mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnete Oberst Hans Seidemann ist einer unserer bekanntesten und erfolgreichsten Sportflieger. Nach seiner fliegerischen Ausbildung im Jahre 1924 in Magdeburg erwarb er weiteres wertvolles fliegerisches Wissen und Können in Osnabrück, Staaken und Schleißheim. 1931 nahm Hans Seidemann als Begleiter am italienischen Rundflug teil, aber schon im folgenden Jahr war er unter den Bewerbern am Europa-Rundflug zu finden. Auf allen Deutschland-Rundflügen war dann der damalige Oberleutnant Seidemann in seiner schnellen Heinkel-Maschine einer der erfolgreichsten Teilnehmer.

Toni Haushofer zum Gedächtnis

Münchens Leichtathleten werden bei ihrem alljährlichen internationalen „Hanns-Braun-Sportfest" zukünftig eines der Langstreckenrennen dem auf dem Felde der Ehre gebliebenen deutschen Meister im 10 000-Meter-Lauf von 1940, Toni Haushofer, der zuletzt Mitglied der Post-SG. München war, widmen. Zu diesem Wettbewerb um den „Toni-Haushofer-Wanderpreis" sollen alljährlich die besten Langstreckenläufer Europas eingeladen werden. Das Gegenstück zu diesem Rennen ist der 800-Meter-Lauf um den „Hanns-Braun-Wanderpreis".

Europameister Bondavalli geschlagen

Das Hauptereignis eines Kampfabends der italienischen Berufsboxer in Rom war der Punktsieg von Roberto Proietti über Gino Bondavalli, den Europameister der Leichtgewichtsklasse. Im Halbschwergewicht siegte Fausto Rossi über den nach langer Kampfpause erstmals wieder antretenden Girolamo Giusto gleichfalls nach Punkten.

Doch Reichskämpfe der Turnerinnen

Die vollständige Absage der Reichswettkämpfe der Turnerinnen entspricht nicht den Tatsachen. Es wird, wie die Reichssportführung mitteilt, vielmehr versucht, diese wertvolle Prüfung des weiblichen Nachwuchses im Turnen doch noch in diesem Jahre durchzuführen. Allerdings wird dieser Reichswettkampf nicht mehr gemeinsam mit der Meisterschaft, sondern zukünftig stets als selbständige Veranstaltung abgewickelt, wie es schon mit Erfolg bei den Reichswettkämpfen der jungen männlichen Meisterklasse der Fall ist.

Vopel wird Dauerfahrer

Nach Gustav Kilian will nun auch dessen Mannschaftspartner Heinz Vopel an Steherrennen teilnehmen. Vopel hat sein großes Können hinter der Schrittmachermaschine schon wiederholt in Amerika bewiesen. Voraussichtlich erfolgt sein erster Start bereits am 3. April in der Berliner Deutschlandhalle.

Italiens Fechter schlagen Schweden

Italiens Degenfechter gewannen in Stockholm einen Länderkampf gegen Schweden überlegen mit 22:11 Punkten. An der Spitze der besten Einzelfechter stand Battaglia mit fünf Siegen vor seinem Landsmann E. Mangiarotti und dem Schweden Ljungquist mit je 4 Siegen und einem Unentschieden. Vier Siege verzeichnete der Italiener Pierini, je drei und ein Unentschieden die Italiener D. Mangiarotti und Agostoni. Die italienischen Fechter nehmen am Wochenende noch an einem internationalen Einzelturnier in Stockholm teil.

Kein Ringen gegen Finnland

Der zum 12. April nach München vorgesehene Länderkampf im Ringen zwischen Deutschland und Finnland ist, wie die Reichssportführung mitteilt, vorerst zurückgestellt worden. Die Begegnung sollte als Ersatz für das ebenfalls verschobene Treffen gegen Schweden in München stattfinden. Der Kampf wird an einem späteren, noch zu bestimmenden Zeitpunkt nachgeholt.

Der MTSV München-Schwabing ging aus dem Münchner Hallen-Handball-Turnier, das am Samstagabend stattfand, siegreich hervor. Wilderisshofen, Post, Reichsbahn und die Augsburger Stadtmannschaft plazierten sich in dieser Reihenfolge. Das Turnier der Frauen wurde von der Turngemeinde München gewonnen.

Der Däne Eigaard Rasmussen wird beim Ringerländerkampf zwischen Deutschland und Finnland am 12. April in München als Kampfrichter tätig sein.

Barlassina leitet voraussichtlich den Fußballänderkampf Deutschland — Spanien am 12. April in Berlin als Schiedsrichter.

Wiens Leichtathleten eröffneten die neue Kampfzeit mit dem Prater-Geländelauf „Rund ums Heustadelwasser". In der Hauptklasse, die 6,5 Kilometer zurückzulegen hatte, siegte Obergefreiter Muschik (WE — Rapid Wien) in 20:50 Min. vor seinem Vereinskameraden Gruber und Fenz.

Der Berliner Geländelauf in Marienfelde, der über 7000 Meter führte, wurde von Klos (SCC) in 24:25,8 Minuten vor Borns (Potsdam) gewonnen. Den Mannschaftslauf gewann die Berliner Polizei.

Die Spanien-Radrundfahrt wird in diesem Jahre vom 1.—28. Juni stattfinden. Die 60 Teilnehmer haben 24 Teilstrecken zu bewältigen. Start und Ziel befinden sich in Madrid.

Schulungsarbeit im Turnerlager

Die Ausbildung von fachlichen Uebungsleitern, die in erster Linie für die praktische Arbeit eingesetzt werden, ist eine der vordringlichsten Aufgaben des NSRL. Sie ist geradezu das Rückgrat des gesamten sportlichen Lebens. In diese Ausbildungsarbeit teilen sich, eins ins andere greifend, die Bezirke, die Bereiche und die Reichsakademie. Die Arbeit der Bezirke, der ersten Stufe der Führerschulung, findet in den Bereichen ihre Fortsetzung und für die Vereinsamtswalter normaler Weise ihren Abschluß. Die dritte Stufe der Führerschulung, vornehmlich für die Amtsträger der Kreise, Bezirke und Bereiche sind die Lehrgänge mit Reichsgeltung an der Reichsakademie in Berlin. Nicht weniger als 87 Lehrgänge mit 3422 Teilnehmern fanden im letzten Jahre daselbst statt.

Auch im laufenden Jahre läuft die Ausbildungsarbeit ununterbrochen auf hohen Touren. Im zweiten Vierteljahr finden für die Fachgebiete insgesamt 36 Lehrgänge statt. Für das Fachamt Turnen sind allein 11 Lehrgänge vorgesehen. Ihrem Charakter nach kommen sie dem nun allmählich einsetzenden Sommerspielbetrieb entgegen. Den Korbball und ein solcher für Fußball, beide für Lehrmäßigen Betrieb des Männerturnens einzugliedern, hat das Reichsfachamt bereits angekündigt. Ein Lehrgang für Korbball und ein solcher für Faustball, beide für Lehrwarte, sind als die ersten Maßnahmen hiezu zu werten. Einer sinnvollen und zielbewußten Reorganisation des Gerätturnens, die z. Zt. im Vordergrund steht, dienen wie im ersten Vierteljahr vier Lehrgänge mit je 60 Teilnehmern. Der Chor-Spiel-Bewegung sind zwei Lehrgänge mit je 60 Teilnehmerinnen eingeräumt. Weitere Lehrgänge sind festgesetzt für je 60 Leistungsturnerinnen, 60 Bezirksfachwartinnen und 60 Leiterinnen im Kinderturnen.

Dem Sportbereich Baden sind zu diesen Lehrgängen 19 Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen zugebilligt. Zu den beiden Spiellehrgängen und zu den vier Lehrgängen für Leiter und Mitarbeiter der Kreisvorturnerstunden gingen keine Meldungen ein. Zu den übrigen Lehrgängen meldeten der Bezirk Pforzheim fünf, Ostmurg vier, Oberrhein vier und Hegau fünf Teilnehmer.

Der Leidensweg estnischer Sportler

Unter der Schreckensherrschaft des Bolschewismus hat Estland ungeheure Opfer bringen müssen. Davon wurde auch der estnische Sport nicht verschont, der in allen seinen Lagern die Mehrzahl seiner tüchtigsten Aktiven für immer verloren hat. Wer nicht durch die Kugel eines Politruks fiel, wurde in die sowjetische Armee gepreßt oder verschleppt. Schicksal reiht sich so an Schicksal. Dies gilt in erster Linie für die estnischen Sportführer, die schon im Sommer 1940 nach einem Länderkampf mit Lettland verhaftet wurden und seitdem als verschollen gelten. Es sind dies der Vorsitzende des Estnischen Zentralverbandes, Staatssekretär Terras, ferner die Vorsitzenden der einzelnen Fachverbände wie Anderkopp (Fußball), Köster (Schwerathletik), Lasnekörb (Wintersport), Kolmpere (Handball) und General Sternbeck (Schießen), während Ueman, der Vorsitzende des Leichtathletikverbandes, durch feige Mörderhand hingestreckt wurde.

Endlos lang ist die Liste der verschollenen oder getöteten Meister des kleinen, aber tüchtigen Sportvolkes. Bei den Leichtathleten sind dies der Speerwerfer Sule und der Hochspringer Kruse, in der Schwerathletik der Ringerkönig Johannes Kotkas und Edgar Puusepp, der Zweite des Weltergewichts bei der Weltmeisterschaft von Oslo 1939, die Boxer Karl Käbi (Federgewicht) und Martin Linnamägi (Schwergewicht), ferner von den Fußballspielern die aus den Länderkämpfen in Stettin und Königsberg bekannten Verteidiger Tepp und Neeris, die Läufer Parbo und Piisang sowie die Stürmer Kuremaa und Uukkivi. Ein Opfer der roten Mordwut wurde weiterhin der Schützenweltmeister Kristian Wilberg, während der Weltmeister im freihändigen Schießen, August Liiwik, vermißt wird.

Nur klein ist die Schar jener, die von den deutschen Truppen vor einem ähnlichen Schicksal bewahrt wurden. Zu ihnen zählen von den Boxern der einstige Mittelgewichts-Europameister Anton Raadik und der Leichtgewichtszweite von Dublin, Harald Kanepi, der in Deutschland Arbeit fand und sich hier den Magdeburger Vorfreunden angeschlossen hat. Der Doppelolympiasieger Kristian Palusalu lief zu den Finnen über. Erhalten blieben ferner die Ringer Martin Maiste (Fliegen-), Waldemar Wärli (Leicht-), Mäeal und Neilan (Mittelgewicht), Alexander Reo (Halbschwer) und A. Karklin (Schwergewicht), von den Leichtathleten Kreek und Wilding (Kugelstoßen) sowie der Hammerwerfer Linnake, ferner der Gewichtheber Arne Luhaaaer, der Olympiadritte von Berlin, und schließlich von den Schützen der Weltmeister Elmar Kivistik, Gustav Kokotar, Karl Kurbar und Harald Kiminja, die zum Teil als Freiwillige gegen den Bolschewismus kämpfen.

Neue Formen der Ringkampf-Wertung

Seitdem der Ringkampf als sportlicher Wettbewerb betrieben wird, sucht man schon vergeblich nach einer einwandfreien Wertung, um den Leistungen der Teilnehmer vollauf gerecht zu werden. Die verschiedensten Methoden fanden schon Anwendung, jedoch weisen alle Mängel auf. Das gilt auch von dem augenblicklich geltenden System der Fehlerpunkte. In Schweden hat man nun eine ganz neue Methode gefunden, die bei künftigen Ringkampfmeisterschaften angewendet werden soll. Wer verliert, scheidet aus. Ungeachtet dessen, ob die Niederlage nach Punkten oder Schulterfall herbeigeführt wurde, wird sie gleichmäßig bewertet. Wenn auf diese Weise die vier Besten jeder Gewichtsklasse festgestellt sind, wird der Meister in einer Schlußrunde jeder gegen jeden ermittelt. Um das Zusammentreffen der leistungsstärksten Ringer schon in den Vorkämpfen zu vermeiden, werden die Meisterschaftsanwärter, ähnlich wie beim Boxen, „gesetzt".

Italien und die Schweiz haben für die nächste Zeit zwei Länderkämpfe im Hockey vereinbart, von denen der erste in Italien stattfinden soll.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4/6.
Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Statt Karten! - **Danksagung!**
Heimgekehrt vom Grabe meiner guten Frau, unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,
Ottilie Hochadel geb. Reber
sagen wir hiermit allen, die sie auf ihrem letzten Wege begleitet haben und denen, die durch die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspenden ihrer gedachten, unseren herzlichsten Dank.
Mannheim (Seckenheimer Str. Nr. 80), den 28. März 1942.
Heinrich Hochadel - Oskar Hochadel (z. Z. Wehrmacht) **und Frau - Albert Hochadel** (z. Z. Wehrmacht) **u. Frau nebst 5 Enkelkindern.**

Amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung. Auf Anordnung des Badischen Finanz- u. Wirtschaftsministers wird mit Wirkung vom 1. April 1942 die bisherige Sonderregelung der Verkaufszeiten der Tabakwarensondergeschäfte aufgehoben, so daß von diesem Zeitpunkt ab auch die **Tabakwaren-Sondergeschäfte ab 8 Uhr vormittags** offen zu halten sind. Mannheim, den 28. März 1942. Der Oberbürgermeister - Gewerbepolizei.

VERKÄUFE

Radio, 3 Röhr., wenig gebr., 120.-, neuer elektr. Heizkörper, weiß Keramik, 30.- zu verk. od. geg. sonst nützl. zu tauschen. Angeb. unt. St 3582 an die Geschäftsst.

Ausziehtisch, gebr., 30 M, zu verk. Neckarau, Wingertstraße 72, II.

Staubsauger, 120 V., neu, zu verk. RM 90.-. U 6, 23, Seitenb. part. zw. 17 und 18 Uhr. St3617

Stehlampe, neuw., 40 M zu verk. Ang. unt. St 3585 an die Gesch.

Staubsauger 120V., neuw., erstkl., mit viel Zubeh. zu 80 M zu vk. Ang. unt. St 3609 an die Gesch.

Fast neue eiserne Bettstelle, weiß, mit Patentrost, 3teil. Matratze und 2 Keilen, zu RM 25.— zu verkaufen. Näh. Uhlandstraße 4, 3. Stock, Pape. St3586

Grüner H.-Velourhut mit echtem Gamsbart, Schätzwert M 150.-, kleiner schwarzer Herd M 10.- und Schlafzimmer-Bild M 10.- zu verkaufen. U 6, 5, Hinterhaus parterre. St3581

1 Vertiko M 60.-, 2 Teppiche mit Bildern 15.- zu verk. (17-18 Uhr) Pflügersgrundstraße 32, 5. St. r.

1 Bürostuhl 25 M, 1 Waschgarnit. mit Eimer u. Kanne 12 M zu vk. Krappmühlstraße 30 bei Raber.

Großer Plattenspieler, elektr., mit Platten zu verk. 250 M. Goethestraße 8, im Hof. St3587

Eisentüre zu verk. Preis M 25.— Ang. unt. Nr. 9639 an d. Gesch.

Hundehütte zu verk., Preis 30 M. Ang. unt. Nr. 9638 an d. Gesch.

Serm. el. Leuchter 70.-, 2fl. Gasherd 15.- zu verk. Tel. 515 25.

1 Kinderwagen zu verk., M 25.— Neckarau, Angelstraße 24, part.

OFFENE STELLEN

Packmeister für vielseit. Waggon- und Stückgutversand, möglichst mit Erfahrung in Tariffragen, jedoch nicht Beding., zum möglichst baldigen Eintritt gesucht. Auch Einarbeitung möglich. Womöglich für Kriegsbeschädigten geeignet. Bewerber müssen zielbewußt, umsichtig u. zuverlässig arbeiten können. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten an Deutsche Steinzeugwarenfabrik, Mannh.-Friedrichsfeld. 467

Für den Betrieb uns. Werkskantine mit Werksküchenbetrieb suchen wir sofort einen nachweislich gutgeschulten, zuverl. Pächter (Pächterin), der gleichzeitig anerkannt guter Koch (Köchin) sein muß. Angebote erbitten wir an das Verwaltungs-Sekretariat der Stotz-Kontakt G. m. b. H. Mannheim-Neckarau. 478

Schreiner, Transportarbeiter, auch ältere Jahrgänge, sucht: Baumann & Co., Mannheim, Abtlg. Expedition, Qu 5, 4.

Mehrere Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen gesucht. - Brauerei Habereckl. 9217

Wir stellen zu Ostern 42 Chemie-Betriebsjungwerker (innen) und Gummi-Betriebsjungwerker ein. Rheinische Gummi- u. Celluloid-Fabrik, Mannheim-Neckarau. - Anmeldung im Verwaltungsgebäude Gummistraße 8, Abteilung Verwaltung. 81

Abteilungsleiterin f. Handarbeiten 1. Kraft, von größerem Textilwarengeschäft nach Südwestdeutschland zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote erb. unt. Nr. 9631 an die Geschäftsstelle.

Perfekte Stenotypistin in gute Dauerstellung zu mögl. sof. Eintritt gesucht. Edmund Haendler & Söhne, Stahllager, Mannheim-Fabrikstation, Floßwörtstraße 3, Fernsprecher 422 41. 9624

Kontoristin mit Buchhaltungskenntn. gesucht. Heinrich Ries, Kolonialwaren-Großhandl., Verbindungskanal, linkes Ufer 13.

Kontoristin für die Lohnbuchhalt. einer chemischen Fabrik in Ludwigshafen gesucht. Handschriftliche Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschriften unter Nr. 9632 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Frau für leichte Büroarbeiten von Zeitschriften-Buchhdlg. gesucht. Angebote unter Nr. 9641 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Lehrmädchen mit gut. Zeugnissen gesucht. Vorzustellen bei Kasper & Sünskes, Wäschespezialhaus, O 6, 7, vormittags zwischen 11 bis 12 Uhr, nachm. zw. 2-3 Uhr außer Mittwoch. 9637

Tüchtige Hausgehilfin mit Kochkenntnissen in mod. Haushalt sofort gesucht. Näh.: Weiland Sophienstraße 22. 9629

Zuverlässige Hausgehilfin, welche kochen kann, zu ält. Ehepaar in Einfamilienhaus gesucht. Näh.: Fuchs, O 3, 4, Laden. 9633

Putzfrau und erfahr. Hausgehilfin mit guten Zeugn. werden sofort od. spät. ges. G. Weiß, Friedrichsplatz 19, Fernspr. 498 13. 9621

Zuverl. Putzfrau od. Mädchen für Montagmittag u. Freitag gesucht. Kußmaul, B 7, 12. St3594

STELLEN-GESUCHE

Frau sucht Beschäftigung (Kalte Küche, Restaur.) ab 6.00 Uhr. Ang. unt. St 3592 an die Gesch.

Putzfrau sucht Arbeit morgens v. 8-11 Uhr od. mittags v. 2-5 Uhr. Ang. unt. St 3589 an die Gesch.

KAUF-GESUCHE

Einige Fuhren Stalldung gesucht. Käfertaler Straße Nr. 162, Fernsprecher 529 24. St3629

Radio u. alle Einzelteile, a. def., kauft geg. Kasse Klump, F 6, 16.

Ein Bodenbelag, Linoleum, auch Kokosteppich oder Läufer am Meter, Gr. 7 × 6 m, und eine Höhensonne, ca. 220 Volt, zu kaufen gesucht. Angeb. erb. unt. Fernsprecher 283 91. 9620

Herrenrad (gut erh.) mit Bereifg. gegen bar zu kaufen gesucht. Kußmaul, B 7, 12. St3595

Photo-Apparat f. Anfänger (Agfa-Box od. ähnl.) zu kauf. gesucht. Ang. unt. St 3600 an die Gesch.

1 Wohnzimmer u. Bettcouch, nur gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. unt. St 3605 an die Gesch.

Herrenrad, gut erh., zu kauf. ges. Ang. unt. St 3598 an die Gesch.

D.-Fahrrad, gebr., zu kaufen ges., evtl. geg. schw. Taftkleid Gr. 42, wenig getr., zu tauschen. Angeb. unt. St 3591 an die Geschäftsst.

Nähmaschine zu kaufen gesucht. Ang. unt. Nr. 9634 an d. Gesch.

Mod. Schlafzimm., gut erh., zu kf. ges. Ang. u. St 3584 a. d. Gesch.

Damenschuhe Gr. 36, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Ausf. Angeb. unter M. G., Postfach 604 / 10, Hauptpost Mannheim. St3583

Herren- u. Damenkleidung, Größe 52-56 und 44-48, zu kaufen ges. Ang. unt. St 3597 an die Gesch.

Pelzmantel Gr. 42—44 zu kaufen gesucht. Angebote unter St 3611 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mod. Puppenwagen für mutterlos. Kind zu kaufen ges. Herrmann, Bürgerm.-Fuchs-Str. 81. St3615

Grundstück-u. Kapitalmarkt

1- oder 2-Familien-Haus in Neuostheim zu kaufen gesucht. — Angebote unter Nr. 9625 an die Geschäftsstelle dieses Blattes oder Fernsprecher Nr. 427 03.

AUTOMARKT

BMW 0,8 Liter zum Schätzpreis von M. 400.- abzugeben. Auch Tausch gegen 1-To.-Lieferwagen oder zum Umbau geeign. Personenwagen, gegen Möbel, Geschäftsrad oder sonstiges. Näh.: Fernsprecher 215 32. 9623

TAUSCH-ANZEIGEN

Herrenstiefel Gr. 43, f. neu, gegen Damenschuhe Gr. 40 zu tausch. R.-Wagner-Str. 81, part. rechts.

Biete Damenhalbschuhe, neuwert., Gr. 40-41. Suche bessere Halbschuhe Größe 38. — Näheres: Fernsprecher 502 87. St3599

Damen-Armbanduhr, Gold, gegen Damen-Fahrrad zu tauschen gesucht. geg. entspr. Aufz. Angeb. unt. St 3620 an die Geschäftsst.

THEATER

Nationaltheater Mannheim. Montag, 30. März, Vorstellg. Nr. 191, KdF. Kulturgemeinde Mannheim: **„Stella"**, ein Trauerspiel in fünf Aufzügen von Goethe. Anfang 19 Uhr, Ende gegen 21 Uhr.

GASTSTÄTTEN

Flughafen-Gaststätte. Das schöne Ausflugsziel täglich geöffnet.

VERMIETUNGEN

5-Zimmer-Wohnung, Bad, Speisekammer, Miete M 85.—, per sofort zu vermieten. R 7 Nr. 35, 3. Stock rechts. 9622

F 3, 1, 2 Tr., gut möbl. Zimmer an berufst. Hrn. zu verm. St3630

Möbl. Zimmer an berufst. Person zu verm. Wäsche muß gestellt werden. R 4 Nr. 8. St3643

Einf. möbl. Zimm. an berufst. Frl. sof. zu verm. U 6, 19, 5. St. lks.

2 gut möbl. Zimmer, Wohn- und Schlafzim., sep. Eing., Balk., in gut. Hause an solid. einz. Herrn zum 1. April zu verm. Grabenstraße 3, 1 Treppe. St3628

MIET-GESUCHE

Autogarage für 1 od. 2 Wagen per sof. od. ab 1. 5. mögl. Neckarst.-Ost zu mieten ges. Angeb. erb. unt. St 3613 an die Geschäftsst.

Kühler Lagerraum zu mieten ges. Ang. unt. St 3579 an die Gesch.

Kl. Lagerraum zu mieten gesucht. Ang. unt. St 3607 an die Gesch.

Helle 2 Zimmer u. Küche mit Abschluß, 27-30 M, in bess. Hause für Mai od. spät. gesucht. Angeb. unt. St 3666 an die Geschäftsst.

Leeres Zimmer mit Kochgel. von ält. Arbeiter gesucht. Angebote unt. St 3590 an die Geschäftsst.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten und Küchenbenützung zum 1. April gesucht. Chem. Lack- u. Farbwerke, Mannheim - Seckenheim, Fernsprecher 473 44. 9627

3 anständige Mädchen suchen ein möbliert. Zimmer m. Frühstück. Ang. unt. St 3604 an die Gesch.

Möbl. Zimmer gesucht. Angebote unt. St 3641 an die Geschäftsst.

WOHNUNGSTAUSCH

Tausche 3 Zimmer mit Küche u. Bad, eventl. mit Garage, Ecke Lenau- und Kronprinzenstraße, gegen 4-Zimmer-Wohnung in Neuostheim, wenn möglich mit Garage. Angebote unt. Nr. 9625 an die Geschäftsstelle d. Bl.

In Tausch ges. 4- bis 5-Zi.-Wohn., mögl. m. Heizg., Lage L-Quadr., Ring od. Oststadt, geg. 5 Zimm. mit Mans., Wintergart. u. groß. Gartenanteil, Stephanienufer, p. sofort od. spät. Angebote unter P St 3588 an die Geschäftsst.

TIERMARKT

2 junge reinschwarze Schnauzer, Eltern sehr gute Rattenfänger, billig zu verk. Bassauer, U 4, 8, Hundepflege, Tel. 236 26. 9628

Zuchthasen mit oder ohne Junge kauft Fernspr. 511 89. St3636

FILM-THEATER

Alhambra. Täglich 2.00, 4.35, 7.10 Uhr: **„Der Meineidbauer"**, ein Spitzenfilm der Tobis nach Ludwig Anzengrubers Volksstück mit dem Ensemble der weltberühmten Tiroler Exl-Bühne - Ed. Köck, Ilse Exl, O. W. Fischer u. a. - Im Beiprogramm: Der Kulturfilm **„Gleichklang der Bewegung"** mit dem Weltmeisterpaar Maxi und Ernst Baier und die neue Wochenschau. Jugendliche über 14 Jahren zugelassen!

Ufa-Palast. 2. Woche! Ein Riesen-Erfolg! 2.15, 4.45, 7.30 Uhr. — Marika Rökk, Johannes Heesters in **„Gasparone"**. Ein musikalisch u. tänzerisch beschwingter, ausstattungsmäßig u. darstellerisch erlesener Ufa-Spitzenfilm. Es wirken mit: Edith Schollwer, Oskar Sima, Leo Slezak, Rudolf Platte, Ursula Herking u. a. Spielleitung: Georg Jakoby. — Vorher: Neueste Deutsche Wochenschau und Kulturfilm. — Für Jugendl. ab 14 Jhr. erlaubt.

Ufa-Palast. Morgen Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, jeweils nachm. 1.30 Uhr, große Märchen-Nachmittage unter dem Motto „Märchen in Farben". Wir zeigen: 1. **„Die Wiesenzwerge"**. - 2. **„Ein Märchen"**. - 3. **„Hansemanns Traumfahrt"** und zwei lustige Kasperstücke **„Die verlorene Königskrone"** und **„Der Kaiser von China"**. - Eintrittspreise: Kinder 30, 50, 70, 90 Pf., Erwachsene 20 Pf. mehr. - Wir bitten, die Kleinen zu begleiten. Karten sind im Vorverkauf tägl. ab 2.00 Uhr nachm. an den Theaterkassen erhältlich. - Veranstalter: Rolandfilm Düsseldorf.

Schauburg. Ab heute nur 4 Tage in Wiederaufführung! 2.45, 5.00, 7.15 Uhr der große Lacherfolg: **„Familie Schimek"**. Ein Funkenregen von Frohsinn, Lachen u. köstlichem Humor mit: Hans Moser, Käthe Haack, Hilde Schneider, Grethe Weiser, Hans Adalbert Schlettow, Fritz Odemar, Wilhelm Bendow, Eduard v. Winterstein u. a. - Sie hören im Film den bekannten Schlager von Paul Linke: „Bis früh um fünfe, kleine Maus" - Im Beiprogramm: Kulturfilm und Wochenschau. - Für Jugendliche nicht zugelassen!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. Wir zeigen heute z. letztenmal: **„Der Strom"**. Nach dem Drama von Max Halbe mit H. Söhnker, Friedrich Kayßler, Lotte Koch, Paul Henckels, Charlott Daudert. Neueste Deutsche Wochenschau. Jugendliche ab 14 J. zugelassen! Täglich 3.35, 5.35 und 7.50 Uhr.

Palast-Tageskino, J 1, 6 (Breite Straße), Ruf 268 85. - Von vorm. 11 Uhr bis abds. 10 Uhr durchgehend geöffnet. — In Erstaufführung: **„Wir Zwei"**. - Dieses reizende nordische Lustspiel erzählt die amüsante Geschichte einer jungen Ehe, bei der es jedoch um etwas sehr Ernstes geht - nämlich um ein Kind. - Eine reizende Mischung von schlagfertiger Heiterkeit, aufmerksamer Zärtlichkeit, jugendlicher Treuherzigkeit und Frische. Neueste Wochenschau. Kulturfilm. - Jugendliche haben keinen Zutritt. - Beginn der **Abendvorstellung 7.30 Uhr.**

Gloria-Palast, Seckenheimer Str. 13. Heli Finkenzeller, Ernst v. Klipstein in **„Alarmstufe V"** - eine konfliktreiche Liebesgeschichte der Bavaria mit Albert Lippert, Friedrich Domin, Bruno Hübner, Hanne Mertens, Liesl Karlstadt, Heini Handschumacher und die junge Tänzerin Charlotte Dalys. Neueste Wochenschau: Kampf im Osten und in Afrika. - Beginn: 2.50, 4.50, 7.20, Hauptfilm 2.50, 5.15, 7.45 Uhr. - Jugendl. nicht zugelassen!

Lichtspielhaus Müller, Ruf 527 72. Wir zeigen heute z. letztenmal: **„Sein Sohn"**. Ein überragender Erfolgsfilm der Terra mit Karin Hardt, Otto Wernicke, Hermann Brix, Hilde Schneider, Ida Wüst, Rolf Weih, C. Rust. Neueste Deutsche Wochenschau. Jugendliche sind zugelassen! - Täglich 3.40, 5.55 und 7.25 Uhr.

Film-Palast Neckarau, Friedrichstraße 77. Heute 5.15 und 7.30 letztmalig: **„Jenny und der Herr im Frack"**.

Film-Palast Neckarau, Friedrichstraße 77. - Voranzeige! - Ab Dienstag: Der Ufa-Gebirgsfilm: **„Der Edelweißkönig"** nach dem gleichnam. Roman von Ludwig Ganghofer - mit Hansi Knoteck, Paul Richter, Elise Aulinger u. a.

UNTERHALTUNG

Libelle. Nur noch heute u. morgen 19.15 Uhr: **5 Asse in einem Programm!** Mittwoch, 1. April, 15.15 und 19.15 Uhr: **Das große Oster-Programm!** u. a.: Arrivan u. Alice, Humor im Zaubertrick; Hannelore Schumann, fröhliche Dressurspiele - Greti Bauer, Stimm-Kopien und Parodien - Peter u. Petersilie, Exzentriker; Rudi May, ein neuer Komiker - A. K. u. E. Frank, jugendlicher Nachwuchs auf dem Drahtseil. Nachmittagsvorstellungen mit d. vollen Abendprogramm: Jeden Mittwoch, Donnerstag, Sonn- u. Feiertag. — Im Grinzing täglich 19 Uhr: Stimmung durch Fred Völkers lustige Schrammeln.

Palmgarten, zwischen F 3 und F 4. Täglich Beginn 19.30 Uhr. Ende 22.00 Uhr, Sonntag ab 16.00 Uhr. Vom 16. bis 31. März: Unsere neuen Attraktionen. Mittwochs und donnerstags: Die beliebten **Nachmittags-Vorstellungen** mit vollständigem Programm. Beginn 16 Uhr, ohne Trinkzwang. Eintritt M. 0.80. Vorverkauf in der Geschäftsstelle täglich von 11 bis 12.30 und 13 bis 17 Uhr.

TANZSCHULEN

Tanzschule Knapp, Qu 1 Nr. 2. - Neue Kurse beginnen am 7. und 10. April. Anmeldungen erbeten. Ruf 284 01. 390

VERMISCHTES

Die Leute, die noch ihre Fahrräder in meiner Reparaturwerkstatt haben, werden gebeten, dieselben bis Donnerstag abholen zu wollen. Geöffnet von 3 bis 8 Uhr. Heß, Mannheim, Waldhofstraße 68. St3601

Hans Moser in
Familie Schimek
mit Käthe Haack, Hilde Schneider, Gr. Weiser, H. A. Schlettow,
Kulturfilm und Wochenschau.
Ab heute 4 Tage: Wiederaufführung
SCHAUBURG 2.45 5.00 7.15 Jug. nicht zugel.

Was in der Küche stark verfleckt – das wird in's IMI-Bad gesteckt!
IMI wäscht Berufskleidung ohne Seife u. Waschpulver.

Klassenlose
Staatl. Lotterie-Einnehmer
Stürmer, O 7, 11

Regie
ZIGARETTEN
MILDE SORTE
MEMPHIS
DRITTE SORTE
NIL
AUSTRIA